

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgeolt 1.50 RM (wöchentlich
28 Rpf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 80 Millimeter breite
Zeile kostet 20 Rpf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter
breit) kostet 80 Rpf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102.
Postleitzahl: Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse
sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Zeitung für Stadt und Land.

Diese seit 1921

mit jedem neuen C

kommen und vertrifft

Ausgabe

Erklärung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge.

Vom 28. Juni 1932.

Berlin, 29. Juni. Auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 297) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.

(2) Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

(3) Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwider gehandelt wird.

(4) Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten.

(5) Eine Anordnung nach Abs. 2, 3 kann nach den Bestimmungen des Landesrechtes angefochten werden.

§ 2.

(1) Mit Gesangnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:

1. wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in absichtlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zu widerhandlung gegen ein

Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;

2. wer für eine Versammlung, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist, den Raum zur Verfügung stellt.

(2) Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer an einer Versammlung oder einem Aufzug teilnimmt, die ents gegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten sind.

(3) Die Vorschriften des Abs. 1, 2 sind nicht anzuwenden, wenn ein politischer Zweck mit der Tat nicht verbunden war und eine Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eingetreten ist.

§ 3.

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung (§ 1 Abs. 3) nicht sofort entfernt.

2. Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen.

Berlin, 29. Juni. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge führen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden

1. allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortssteile,
2. im übrigen nur im Einzelsalle.

Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

(2) Das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer nicht verbotenen politischen Vereinigung kennzeichnet, darf von den Landesbehörden nur im Einzel-

salle bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Bestehende allgemeine Verbote dieser Art treten außer Kraft.

(3) Hat der Reichsminister des Innern gegen ein Verbot nach Abs. 1 Nr. 1 Bedenken, so kann er die oberste Landesbehörde um Änderung oder Aufhebung ersuchen. Enthält die oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

§ 2.

Der Reichsminister des Innern kann allgemein für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politi-

schén Vereinigung verbieten und für Zu widerhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

§ 3.

Plakate, Flugblätter und Flugschriften, in denen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgerufen oder angeregt wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Die Lausanner Konferenz.

Die Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation werden fortgeführt.

Lausanne, 28. Juni. Nach Schluss der heutigen Besprechungen zwischen Macdonald, Reichskanzler von Papen und Herrriot wurde folgendes mitgeteilt:

Der Präsident der Konferenz hat heute gemeinsam mit den Führern anderer Delegationen und den Delegierten Frankreichs, Deutschlands und Großbritanniens die Ergebnisse der Besprechungen, die zwischen diesen Delegationen stattgefunden haben, noch einmal dargelegt. Morgen nachmittag wird der Präsident den sechs einladenden Mächten über die Lage berichten und sie einladen, Vorkehrungen für die Weiterführung der Konferenzerarbeiten zu treffen. Die Besprechungen zwischen der französischen und deutschen Delegation werden fortgeführt.

London, 29. Juni. Die Morgenpresse ist der Ansicht, daß die gestrigen britischen Vermittlungsversuche in Lausanne eine leichte Besserung der Atmosphäre geschaffen haben.

Lausanne, 29. Juni. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden drei gleichzeitige Besprechungen statt, bei denen sich der Reichskanzler und Herrriot, der deutsche Wirtschaftsminister und der französische Handelsminister, Reichsfinanzminister Graf Schwerin Krosigk und der französische Finanzminister getroffen haben. Die beiden ersten Unterredungen dauerten etwa eine Stunde und verliefen in freundlicher Form; die dritte Unterredung dauert zur Stunde noch an.

Abrüstungskonferenz.

Das Problem der Zivilluftfahrt. — Schluss der Abrüstungskonferenz am 17. Juli?

Genf, 28. Juni. In dem Unterkomitee der Luftfahrtkommission der Abrüstungskonferenz, das sich unter Vorsitz von Botschafter Madariaga mit einem spanischen Projekt über die Internationalisierung der Zivilluftfahrt beschäftigt, wurde heute nach langerer Debatte, an der sich u. a. die Vertreter Frankreichs, Englands, Deutschlands und Hollands beteiligten, eine von der Delegation der Vereinigten Staaten vorgeschlagene Resolution angenommen. In dieser Entschließung wird die Feststellung gemacht, daß beim gegenwärtigen Stand der Zivil- und Militärluftfahrt eine Verwendung der Zivilluftfahrzeuge zu militärischen Zwecken auf die Entwicklung der Feindesfähigkeiten keinen entscheidenden Einfluß ausüben würde. Für den Fall jedoch, daß die Abrüstungskonferenz zu einer stärkeren Beschränkung der Militärluftfahrzeuge gelange, würde die Zivilluftfahrt einen potentiellen militärischen Wert erhalten, der je nach dem Umfang der Abrüstungsmaßnahmen eine größere Bedeutung gewinnen würde.

Ein Antrag des belgischen Delegierten wurde angenommen, wonach bei den kommenden Debatten zunächst die

Frage der internationalen Kontrolle und Reglementierung der Zivilluftfahrt und dann später die Frage der eigentlichen Internationalisierung diskutiert werden soll. Dieser Vorschlag fand auch die Zustimmung der deutschen Delegation.

Gibson und Sir Jon Simon sind wieder in Lausanne eingetroffen.

London, 28. Juni. Auf eine Anfrage des Führers der Opposition im Unterhaus über den Hoover-Vorschlag erklärte Baldwin, daß die britische Regierung den gesamten Vorschlag aufs genaueste untersucht, um ihm zu einem wirklichen Erfolg zu verhelfen.

Wenn die Frage des Hoover-Vorschlags, so fügte Baldwin hinzu, mit dem nötigen Ernst behandelt werden sollten, dann hielte er eine Verlängerung der Abrüstungskonferenz oder zum mindestens des größten Teils der Konferenz für wahrscheinlich. Doch müsse die Konferenz dann sobald als möglich wieder zusammentreten, um den Grad der Abrüstung unter den Bölkern wirklich herbeizuführen, der durch die Annahme der Hoover'schen oder gleichwertiger Vorschläge erreicht werden sollte.

Paris, 28. Juni. Der Außenpolitiker des "Echo de Paris" will aus Lausanne berichten können, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson die Konferenz am 17. Juli zu schließen wünsche, wenn sich die Delegationen verpflichteten, im November erneut zusammenzutreffen.

Rundgebung gegen Versailler Vertrag.

Berlin, 28. Juni. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete heute zum 18. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats im Plenarsaal des Reichstages eine Kundgebung. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsminister v. Gayl und Staatssekretär Dr. Zweigert. Der geschäftsführende Vizepräsident des Ausschusses, Dr. Draeger, betonte in seiner Ansprache, es könne heute und in Zukunft keine deutsche Außenpolitik geben, deren Ziel nicht die Beseitigung des Versailler Diktats sei.

Berlin, 28. Juni. Die Deutsche Studentenschaft, der Sudeten-deutsche Heimatbund und die Bündische Jugend veranstalteten heute nachmittag eine stark besuchte Kundgebung im Lustgarten. Der nationalsozialistische Abg. Rothenberg betonte in seinen Aussführungen über das Verhältnis zu Polen, man werde nicht ruhen, bis nicht „der Völkerbund den schmäleren Wortbruch wieder gutgemacht habe, als er entgegen der Volksabstimmung Teile Oberschlesiens an Polen gab“.

Adolf Hitler über die Reichseinheit.

München, 28. Juni. Im Mittelpunkt der heutigen Schlusssitzung der Gauleitertagung der NSDAP standen Ausführungen Adolf Hitlers, der erklärte: Die NSDAP nehme den Kampf für die unzertrennbare Einheit des Deutschen Reiches auf und werde die Einheit mit aller Energie und ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen.

Feuer auf deutschem Dampfer.

Das Schiff bei Neuwerk auf Grund gesetzt.

Hamburg, 29. Juni. Auf dem deutschen Dampfer "Tanger" der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei, der sich auf der Reise von Matosko nach Hamburg befindet, ist in der deutschen Bucht Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Geschwindigkeit auf dem Achterschiff ausbreite. Den zu Hilfe herbeigehenden Bergungs- und Schleppdampfern gelang es, das Schiff bei Neuwerk auf Grund zu ziehen. Infolge der großen Hitze ist es sehr schwer, an das Feuer heranzukommen. Das ganze Hinterschiff bildet ein Flammenmeer. Die Mannschaft durfte nach den bisher vorliegenden Meldungen gerettet sein.

Hamburg, 29. Juni. Über das Feuer auf dem Dampfer "Tanger" wird weiter bekannt, daß sich an der Unfallstelle jetzt vier Bergungsdampfer befinden, die versuchen, den Brand einzudämmen. Das Feuer breite sich jedoch immer weiter über das Schiff aus. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Konferenz der Länderminister.

Berlin, 28. Juni. Zu der Konferenz der Länderminister bei Minister Hirtlesecker verlautet, daß diese Konferenz auf eine private persönliche Einladung Hirtleseckers standen gefomen ist. In der Befreiung haben alle Parteien genommen mit Ausnahme derjenigen, an deren Spitzen nationalsozialistische Staatspräsidenten oder Innensenften. Sachsen, das ebenfalls nicht vertreten war, in einem Schreiben seine grundsätzliche Zustimmung Verhandlungsbasis der Besprechungen gegeben.

Sozialdemokratie und Einheitsfront.

Ein Schreiben des Parteivorstandes der SPD.

Berlin, 29. Juni. Der sozialdemokratische Parteivorstand nimmt dem "Vorwärts" aufgelegen in einen Rundschreiben an die Bezirksleitung zur Frage der Einheitsfront Stellung. Das Schreiben bezeichnet die "antifaschistische Aktion" der SPÖ als eine antisozialdemokratische Aktion. Ausdrücklich bestätigte das Rundschreiben des ZK, daß auch in den gegenwärtigen Kämpfen der Hauptfeind gegen die Sozialdemokratie zu richten sei. Daraus ergab sich, daß die SPÖ, die "proletarische Einheitsfront", die sie mit Worten predige, gar nicht wolle. Der Parteivorstand war deshalb alle örtlichen Organisationen vor lokalen Verhandlungen mit der SPÖ, die nur Verwirrung schaffen müssten.

Reichsetat für 1932 vom Reichsrat angenommen.

Berlin, 28. Juni. Im Reichsrat wurde ohne Ansprache der Reichsrat für 1932 in der Fassung der Vorschläge der Ausschüsse angenommen.

Probleme der landwirtschaftlichen Siedlung.

Die Stellungnahme der privaten Siedlungsträger.

Die Arbeitsgemeinschaft der privaten Siedlungsunternehmen e. V. nahm am Montag bei einem Empfang im Hause der Deutschen Gesellschaft in Berlin Gelegenheit, sich über ihr Verhältnis zur Siedlungsbehörde unter den gegenwärtigen Verfahrensvorrichtungen und über ihre Vorschläge zur Erleichterung der künftigen Siedlungsarbeit zu äußern.

Zunächst gab Direktor Hermann-Breslau **Bergleichsaufgaben** zur volkswirtschaftlichen Bedeutung von Groß- und Bauernbetrieb im Hinblick auf die menschliche Siedlung, an Hand deren er nachwies, daß theoretisch bei der reibigen Bevölkerung der großen Güter mindestens eine Million Arbeitskräfte mehr untergebracht werden könnten. Wenn man in dem bisherigen Tempo, nämlich mit rund 300 000 Morgen pro Jahr weiterstehen würde, dann wären 75 Jahre erforderlich, um den gesamten Großgrundbesitz in Deutschland aufzuteilen. Schon die Aussiedlung der nichtsanierbaren Betriebe mit etwa 2 Millionen Morgen würde Jahre benötigen.

Dann referierte Direktor Scholz von der Bauernland über die Stellung der privaten Siedlungsträger in der Organisation der ländlichen Siedlung, wobei er sich mit in der letzten Zeit lautgewordenen Kritik an der Siedlung auseinandersetzte. In erster Linie werde übersehen, ob der Siedlungsträger für die katastrophale Entwicklung der landwirtschaftlichen Konjunktur nicht verantwortlich gemacht werden könnte. Dazu komme die Langwierigkeit des Verfahrens und schließlich auch die Tatsache, daß die Siedler selbst vielfach nicht bereit seien, an der Abstellung von Mängeln mitzuholen. Künftig werde es notwendig sein, die Siedler zu größerer Verantwortung und zur Mitarbeit mit herauszulösen. Die größten Schwierigkeiten bereite heute die Finanzierung. Die Umwandlung der für die einzelnen Siedlungssachen gewährten Zwischenkredite in Dauerkredite sei durch den Ausbruch der Finanzkrise völlig ins Stocken geraten. Der Rückgang der ländlichen Sied-

lung im Jahre 1932 könne schon jetzt auf ca. 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr geschätzt werden. Notwendig sei eine Hilfe des Reiches durch eine generelle Ermäßigung der Siedlerrenten. Die Vorschläge der Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung und Vereinfachung des ländlichen Siedlungsverfahrens erstrecken sich auf Akturierung und Verbilligung des Verfahrens, sowie auf die Belebungsgrundhöfe. Anstelle der bisher bewilligten Baukredite von 90 Prozent der durch Richtlinien festgelegten Bauvolumen sei die Festlegung eines der Höhe nach bestimmten Bauarbeiten je nach der Größe der Stelle und nach Art des Bauvorhabens richtiger. Ein Bauarbeiter von 4- bis 8000 RM. pro Stelle würde den Siedler die Möglichkeit schaffen, durch Investierung eigener Mittel seine Gebäude zweckentsprechender einzurichten.

Wie Direktor Scholz weiter ausführte, ist durch die Osthilfe das Landangebot außerordentlich stark ausgedehnt. Die privaten Siedlungsträger hätten aber das Bestreben, die ländliche Siedlung mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf Gewinne zu fördern. An der Organisation fehle es nicht. Wenn heute der Ruf nach neuen Organisationen erhöht, so verbirgt sich dahinter nur zu oft Bestrebungen, die die Siedlung in andere Bahnen lenken wollten, die weder der Siedlung noch der Landwirtschaft dienlich sein könnten. Ohne die Siedlungsträger sei die Durchführung einer verantwortungs- und zielbewussten Siedlung undenkbar.

Weitere Referate schilderten das Siedlungsverfahren selbst, die öffentlich-rechtlichen Leistungen und Gemeinschaftsanlagen bei Neuansiedlungen, sowie schließlich die Erfahrungen aus einer Ansiedlung von Erwerbslosen, und zwar der Siedlung Begendorf bei Berlin. Fisikalische Rücksichten dürften bei diesen Erwägungen über den Ausbau der Erwerbslosensiedlung keine ausschlaggebende Rolle spielen, denn die mit dieser Ansiedlung verbundenen idealen Werte würden im Laufe der Zeit vielfache Frucht tragen.

Pfändungen auf dem Halm in Polen verboten.

Warschau, 28. Juni. Der Staatspräsident hat eine Verordnung erlassen, nach der Pfändungen von auf dem Halm stehenden Getreide in Polen verboten sind und alle bisher vorgenommenen Pfändungen dieser Art ungültig werden.

Benzinsteuern statt Wegebauabgabe in Polen.

Warschau, 28. Juni. Nach Mitteilung der Regierungspresse beabsichtigt die Regierung, die den Kraftfahrverkehr mehr und mehr unterbindenden Wegebauabgaben aufzuheben und statt dessen eine Benzinsteuern und eine Schmierölsteuer einzuführen, aus der der Wegebau künftig finanziert werden soll.

Bahnbau Oberschlesien—Ödingen.

Wie die Polnische Presseagentur meldet, hat sich die französische Regierung bereitgefunden, der Gesellschaft zum Bahnprojekt Oberschlesien—Ödingen eine Kredithilfe zu gewähren. Frankreich sei bereit sein, einen Vorfluss von 100 Millionen französischen Franken für den Weiterbau dieser Bahnlinie zu gewähren, da die Auslegung der zweiten Tranche der Anleihe-Obligationen vorläufig bis zum Herbst d. J. verschoben ist.

Fünf Todesurteile in Mostau.

Moskau, 28. Juni. 23 Angeklagte der Moskauer staatlichen Kleinhändlereigenschaften waren angeklagt wegen Diebstahls, ungesehlicher Preiserhöhung und Versorgung der Spekulanten mit Kontingentwaren. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Sieben weitere Angeklagte erhielten 10, die übrigen drei bis fünf Jahre Gefängnis.

Die Überschwemmungen in Rumänien.

Bukarest, 29. Juni. Seit drei Tagen treten in ganz Rumänien große Überschwemmungen auf, die ungeheure Schäden, namentlich im Moldaugebiet anrichten. Die Stadt Jassy ist gegenwärtig vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Leichen sollen im Wasser treiben. Allein im Bezirk von Jassy wird die Zahl der Obdachlosen auf 15 000 geschätzt.

Gegen unbedingte Abschaffung des irischen Treueides.

Dublin, 28. Juni. Der Gesetzentwurf über die Abschaffung des Untertaneneides ist vom Senat in stark abweichender Form angenommen worden. Die Regierung beabsichtigt, dem Gesetz in dieser Fassung unter keinen Um-

ständen zuzustimmen. Es wird zunächst wieder an das Abgeordnetenhaus gehen.

Die politischen Wogen in Staat und Reich gehen hoch!

Jeder Staatsbürger muß heute wissen, was in der engeren Heimat, in der Provinz, in Preußen, im Deutschen Reich und im Ausland vor sich geht.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

und Sie sind über alles einwandfrei und zuverlässig unterrichtet.

General Ma von den Japanern eingekreist.

London, 28. Juni. Wie der Korrespondent des "Daily Telegraph" aus Mukden meldet, glaubt die japanische Armee, den chinesischen General Matschagatzen mit seiner Streitmacht von etwa 4000 Mann nordwestlich von Charbin eingekreist zu haben. Sie hofft, ihn vernichten zu können. Sollte den Japanern dies gelingen, so blieben in der nördlichen Mandchurie als Gegner des neuen Regimes nur noch einige vereinzelte Banden übrig.

Die Rote Armee.

Von Dr. Klaus Mehnert.

Über „Die Jugend in Sowjet-Rußland“ liegt ein bei S. Fischer, Berlin, erschienenes Buch vor, das von Dr. Klaus Mehnert stammt, der im Jahre 1906 aus deutscher Familie in Moskau geboren ist und durch den Krieg gezwungen wurde, alles zu verlassen. Jahr für Jahr reiste er nach Sowjetrußland, um das neue Leben und die neue Gesellschaft dieses Landes zu studieren. Er geht von der These aus, daß Sowjetrußland wie kein anderes Land in seiner Jugend beherrscht wird und weist darauf hin, daß in der Sowjetunion hundert Millionen Menschen unter 18 Jahren leben. Auch für den, der sich nicht in allen Dingen dem Standpunkt von Mehnert zu eigen machen kann, ergibt sich beachtenswertes Material über die Zustände im heutigen Sowjetrußland.

Über die Rote Armee, die gerade angesichts der Generalschlachtsergebnisse Beachtung verdient, schreibt der Verfasser:

Die Sowjetunion hat ein stehendes Heer von einer halben Million Mann.

Von der Million waffenhältiger Männer, die jährlich das Dienstpflichtige Alter von 21 Jahren erreichen, wird von der Armee unmittelbar knapp eine viertel Million erfasst, während der Rest in den sogen. Territorialarmeen oder in halbmilitärischen Formationen ausgebildet wird. Die Rote Armee ist ein ausgesprochenes Kaderheer. Trotzdem muß man sie als ein Volkssheer bezeichnen, denn sie steht in der engsten Verbindung mit der gesamten Nation.

Der Schriftsteller Alexander Ibbach beschreibt in einer Art von Tagebuch sein Dienstjahr in einer Moskauer Division, vom ersten Tag der Einkleidung bis zum letzten der Demobilisierung. Er spricht beim Preise der Roten Armee nicht mit Seitenhieben auf die Zustände in den Heeren kap-

talistischer Länder. Deutschland gegenüber ist diese Kritik meist unberechtigt; denn die deutsche Armee hatte, solange sie ein wirkliches Volkssheer war, sehr viel mit der heutigen russischen Armee gemeinsam. Die von Ibbach geschilderten Gefühle von Stolz und Begeisterung bei den Rekruten, die sich zum erstenmal in Uniform sehen, die zum erstenmal Waffen in die Hand bekommen, unterscheiden sich kaum von denen deutscher Rekruten. „Beim Militär ist Exaltation das Unterpfand des Sieges“, sagt ein roter Kommandeur zu den jungen Soldaten, die er zum Marschieren drückt. Auch dieser Satz bringt nichts wesentlich Neues außer für die, welche sich die Armee des Weltproletariats als einen gemütlichen Verein mit gewohnten und im Falle der Unzufriedenheit abschönen Führern vorstellen. Ein Offizier ist auch in der Sowjetunion Offizier, selbst wenn das verpönte Wort durch „Kommandeur“ ersetzt wird. Wie überall gibt es gelehrte und gehobte Führer. „Es ist im Rätsel eine große Ehre, Waffen zu tragen“, schreibt Ibbach. Auch diese Auffassung ist nicht auf das Rätsel beschränkt.

Eine hervorragende Rolle spielt, wie in allen Armeen, die Disziplin. Längst hat man erkannt, daß man unter der Führung von Soldatenräten nicht weit käme. Ibbach schreibt, wie ein Soldat, der Widerworts wagt, befehlt wird: „Wenn Ihnen der Kommandeur einen Befehl erteilt, wollen Sie an die Stelle des Gehorsams eine Diskussion setzen? Das würde eine schöne Armee geben!“ Ibbach betont mit besonderer Genugtuung, daß in seiner Kompanie ein Mitglied des Zentralvollzugsausschusses, der höchsten Körperschaft der Sowjetunion, genau denselben Dienst verrichtet wie alle anderen Soldaten; auch das ist für uns eine erschütternde Neuerung. Genauso ist der sportliche Wettkampf, den die Russen als erste in großem Maßstab auf das Wirtschaftsleben übertragen haben, in Form von Konkurrenzen einzelner militärischer Einheiten, in unserer Armee schon längst üblich gewesen. Wie denn überhaupt von allem, was wir in Deutschland haben, daß Heer am ehesten Vergleichsmöglichkeiten mit den Erscheinungsformen des russischen Lebens bietet.

Neue Opfer des schlechenden Bürgerkrieges.

Allein in Stuttgart 3 Tote, 7 Schwerverletzte.

Die Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten, Nationalsozialisten und Kommunisten stehen bis Tag und Nacht in Berlin und im Reich fort.

In Berlin kam es im Anschluß an eine studentische Kundgebung im Lustgarten in der Friedrichstadt und innerhalb der Bannmeile vor dem Kultusministerium zu schweren Zusammenstößen zwischen Teilnehmern an der Kundgebung und der Polizei, die mit Gummiknüppeln vorgehen mußte. Bei nächtlichen politischen Schlägereien wurden 7 Personen verletzt.

Von Montag abend bis Dienstag früh wurden von der Polizei insgesamt 62 Personen schwerverletzt, darunter 40 Nationalsozialisten und 16 Kommunisten; 42 wurden nach Feststellung der Personalien entlassen, 20 in Polizeihaft behalten. Die Polizei beschlagnahmte bei den Verhafteten u. a. 3 Pistolen, 11 Schuß Munition, ein Seitengewehr und einen Gewehrlauf.

In Waldenburg wurden zwei Nationalsozialisten kurz vor Sandberg von Kommunisten und Reichsbannerleuten, die in Büschen versteckt waren, überfallen. Während der eine nur mit leichteren Verletzungen davonkam, ist der andere bis Dienstag vormittag noch bestimmtlos. Landjäger und Ortspolizei mußten die etwa hundertfüßige Menge mit Gummiknüppeln auseinandertreiben. Die Täter sind erkannt und werden ihrer Strafe entgegensehen.

Bei der Beerdigung eines Kommunisten in Stuttgart, der am Freitag voriger Woche von einem Nationalsozialisten erschossen worden war, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Diese wollte einen nach Dauenden zährenden Demonstrationszug auflösen, wurde dabei aber von der Menge derart bedrängt, daß ihr nichts anderes übrig blieb, als von der Waffe Gebrauch zu machen. Drei Kommunisten wurden getötet, sieben schwer und eine weitere Anzahl leicht verletzt. Nur unter großer Mühe gelang es der Polizei, die aus Bernburg Verstärkung erhalten hatte, die Ruhe wiederherzustellen.

Zumulde bei einer Zwangsversteigerung

Pforzheim, 28. Juni. Eine Zwangsversteigerung in Göbriken, die gestern vorgenommen werden sollte, hat schwere Zumulde im Gefolge. Die Einwohner des Dorfes nahmen gegen den Gerichtsvollzieher eine bedrohliche Hal tung ein, so daß aus Pforzheim Polizei herbeigerufen wurde, die sieben Personen festnahm und ins Rathaus brachte. Abends gegen 9 Uhr wurde das Rathaus regelrecht gestürmt; es blieb nicht anderes übrig, als das Überfallkommando aus Pforzheim zu alarmieren. Unterdessen hatten über die Dorfbewohner die Hauptstraße am Dorfeingang mit Gewehren verbarrikadiert. Das Polizeikommando wurde mit Steinwürfen und auch mit vereinzelter Schüsse empfangen. Die Beamten hielten sich den Weg zum Rathaus, holten die dort festgehaltenen und verließen mit ihnen am anderen Ende des Dorfes. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Personen erheblich, andere, darunter aus Polizeibeamte, leichter verletzt. Die Staatsanwaltschaft hielt heute vormittag an Ort und Stelle die Untersuchung aufgenommen.

Stürmische Tannenbergbund-Versammlung.

Nürnberg, 28. Juni. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung des Tannenbergbundes kam es zu schweren Zusammenstößen mit Gegnern des Bundes. Der Redner von Bodungen erlitt bei der Schlägerei erhebliche Verletzungen des einen Auges, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Kundgebung Sachsischen Landtags gegen Reichsregierung.

Dresden, 28. Juni. Der Sächsische Landtag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit mehreren Anträgen, die sich gegen die lehre Notverordnung der Reichsregierung richteten. Nach einer längeren zum Teil stürmischen Aussprache, in welcher der Präsident wiederholt Ordensurkunde erließ, wurde im Abwesenheit der nationalsozialistischen Fraktion ein kommunistischer Missbrauchsanhänger gegen die Regierung von Papen mit 44 gegen 27 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Einberufung des Hessischen Landtags zum 7. Juli.

Darmstadt, 28. Juni. Wie nunmehr feststeht, tritt das Plenum des neu gewählten Hessischen Landtags am 7. Juli zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Die prinzipiellen Verschiedenheiten überstreiten jedoch das Gemeintame. Die Grundlage der Armee ist ihr Klassenkampfcharakter. In ihren Reihen werden nur Proletarier geduldet. Die Angehörigen anderer Bevölkerungsgruppen, also etwa die Söhne von Kaufleuten, Großbauern, Geistlichen, Gendarmen, haben an Stelle der Dienstpflicht eine hohe Steuer zu entrichten und dürfen im Falle eines Krieges nur in der Kappe Verwendung finden. Der Anteil der Industriearbeiterschaft an der Gesamtzahl der Roten Armee ist in ständigem Steigen begriffen. Vor allem die Proletarisierung des Offizierskorps wird mit Nachdruck betrieben. Aus dem Mannschaftsbestand sucht man durch Kriegsschulen die tüchtigsten herauszufiltern und in führende Positionen zu bringen. In der Revolution und während der Bürger- und Interventionskriege war man auf die Unterstützung zaristischer Offiziere angewiesen. Man trautete ihrer Gesinnung nicht und stellte ihnen „Kommisare“ zur Überwachung an die Seite. Aber schon in den Jahren 1924 und 1925 ging man zum „Zedononatshalle“ der Einzelverantwortlichkeit und Einzelführung über. Heute kommen im Durchschnitt auf einen zaristischen Offizier sechs proletarische. Unter ihnen werden Parteimitglieder besonders bevorzugt.

Partei und Komsomol sind der Kern der Armee. Mit einem Rekord zugleich Komsomol, so hat er sich sofort der Komsomolzelle seines Truppenteils anzuschließen. „Wo immer die Komsomolzelle sind“, schreibt Ibbach, „in der Fabrik, im Dorf, jenseits der Grenzen oder hier in der Roten Armee — überall sind sie einander nahe, immer erkennen sie sich und spüren ihre Gemeinschaft.“ Auf seinem 9. Kongress faßte der Komsomol die Resolution: „Bei uns ist kein Platz für den, der die Notwendigkeit militärischer Ausbildung unterschätzt, der sich militärischer Ausbildung nicht täglich widmet.“

Alle Partei- und Komsomolgenossen bilden eine große Familie. So streng auch im Dienst Unterordnung und Disziplin sind, auf den Parteiversammlungen sitzt der höchste Offizier mit demselben Stimmrecht neben dem jüngsten Rekruten.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 150.

Mittwoch, den 29. Juni 1932.

Bahlauftruf der Sozialdemokratischen Partei.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht den Bahlauftruf der SPD, in dem es heißt:

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den "Wohlfahrtsstaat" sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertreift.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf: Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung, wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung. Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchführung der Stehlungen, ohne dem lebensunfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belästigen. Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die Lebenshaltung breiterer Volkschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken, müssen die hohen Vermögen endlich durch eine weSENTLICHE Erhöhung der Vermögens- und Erbhaftssteuer erfasst werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der friedlichen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Gleich zusammengebrochen sind alle nationalistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der "nationalen Konzentration", über keine anderen Mittel verfügt, als die von der Sozialdemokratie empfohlenen.

In voller Übereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir Umbau der Wirtschaft.

Die Staatsmacht muß plamäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfsirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Glück abgewehrt und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden.

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 21. Juli ein Entscheidungstag.

Eine Rede Löbes vor der Reichsbanner-Schuso.

Auf einem Appell der Berliner Reichsbanner-Schuso anlässlich des Reichs-Arbeitersporttages im Berliner Stadion hielt Reichstagspräsident Löbe eine Ansprache, in der er, nach dem Bericht des "Berliner Tageblatts", u. a. folgendes ausführte:

"Jeder Reichsbannermann muß sich darauf gefaßt machen, daß der Tag kommen kann, wo er mit Leib und Leben für seine Sache einstehen muß. Herr Goebbels behandelt die Herren von Gaul und von Schleicher, wie wenn sie seine Untertanen wären: 'Ihr erfüllt unsere Befehle! Haben wir gehen über Euch zur Tagesordnung über!' Fühlt sich Herr von Gaul, der doch trotz aller politischen Gegensätze als ein ernster Mann gilt, in dieser Rolle wohl? Dulden die Minister der 'Nationalen Konzentration', daß große Teile des Volkes mit solchen Ausdrücken belebt werden? Wir warten nicht auf die Antwort der Minister, wir werden uns selbst zur Wehr setzen, wenn es nötig ist. Wir leisten heute das Gelübde: Solange noch ein Reichsbannermann, ein Sportler, ein Gewerkschafter seinen Arm, seine Faust gegen den Himmel recken kann, wird jeder Versuch, uns mit Gewalt zu begegnen, an unserer eisernen Front scheitern."

Ergebnis der Amtstagswahlen in Strelitz-Wlt.

Schwerin, 28. Juni. Das Ergebnis der am Sonntag abgehaltenen Wahlen zum Amtstag des Amtes Strelitz-Wlt liegen nunmehr vor. Es wurden abgegeben für die KPD 705, SPD 2061, NSDAP 2171 und Deutschnationale Volkspartei 1104 Stimmen. Die Mandate verteilen sich wie folgt: KPD 1, SPD 6, NSDAP 8 und DVP 8.

Franz Seldte 50 Jahre.

Am heutigen 29. Juni vollendet Franz Seldte, der Gründer des Stahlhelms, Bündnis der Frontsoldaten, sein 50. Lebensjahr. Seldte, der 1882 als Sohn eines Fabrikbesitzers in Magdeburg geboren wurde, erhielt eine kaufmännische Ausbildung, an die sich das Chemiestudium anschloß. Den Weltkrieg erlebte Seldte an der Front, wo er bis zum Jahre 1918 als Führer einer Maschinengewehrkompanie an der Westfront stand. In der Sommerschlacht verlor er seinen linken Arm. Nachdem er im Militärdepartement des Auswärtigen Amtes kurze Zeit Verwendung gefunden hatte, kam er wieder an die Front. Die Revolution im November 1918 erlebte er in der Heimat. Ein erster von ihm unternommener Versuch zur Sammlung von Gleichgesinnten zwangsweise der Meuterei schlug fehl.

Im Dezember 1918 gründete er in Magdeburg eine Vereinigung von Frontsoldaten, aufgebaut auf der Idee des Frontlerbens, der Kameradschaft und des Selbstschutzes. Auch in anderen deutschen Städten waren inzwischen ähnliche Vereinigungen entstanden, die sich im Oktober 1919 unter Führung der Magdeburger Vereinigung zum "Stahlhelm", Reichsbund der Frontsoldaten, zusammenfanden. Ein nach dem Rathenau-Mord erfolgtes Verbot wurde vom Staatsgerichtshof bald aufgehoben. Der Bund gewann immer mehr Anhänger und zählt heute über 8000 Ortsgruppen und eine Million Mitglieder. Zu ihm gehört auch eine ausgedehnte Jugendorganisation und Studentenvereinigung. Seldte gehört auch zu den Mitbegründern der Deutschen Volkspartei, aus der er jedoch im Dezember 1927 austrat. Seldte ist erster Bundesführer des Stahlhelms und Herausgeber der unter dem gleichen Namen erscheinenden Bundeszeitung. In jüngster Zeit ist die "Kreuzzeitung" politisches Organ des Stahlhelms geworden, während die Bundeszeitung mehr den innerorganisatorischen Belangen dient.

Am 9. Juli 1929 stellte sich Seldte mit dem Stahlhelm hinter das Volksbegehr gegen die Unterzeichnung des Young-Planes, das jedoch keine Mehrheit fand. Ebenso blieb der vom Stahlhelm 1931 vertretene Volksentscheid zur Auflösung des Preußischen Landtags ohne den gewünschten

Erfolg. Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl 1932 wurde vom Stahlhelm und den Deutschnationalen gemeinsam der zweite Bundesführer Düsterberg als Kandidat aufgestellt und konnte rund 2,5 Millionen Stimmen auf sich vereinigen.

Ausländische Arbeiter in Preußen.

Starke Abnahme der polnischen Landarbeiter.

Wie das Preußische Statistische Landesamt bekanntgibt, waren in Preußen im Jahre 1931 insgesamt 189 252 ausländische Arbeiter beschäftigt gegenüber 185 780 im Vorjahr und etwa 875 000 im Preußen alten Umfangs in den letzten Kriegsjahren.

Der Staatsangehörigkeit nach entfällt der stärkste Anteil auf Polen, nämlich 48 458 Arbeiter. Das sind 36,3 Prozent der Gesamtzahl der ausländischen Arbeiter. Es folgen Tschechoslowakei, Holland, Österreich und Jugoslawien. Die meisten polnischen Arbeiter befanden sich in dem Besitz der Legitimationskarte, die für solche ausländischen Arbeiter ausgeteilt wird, denen nur für bestimmte Zeit der Aufenthalt genehmigt wurde, während Arbeiter nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die schon seit langer Zeit im Lande ansässig oder hier geboren sind, Befreiungsscheine erhalten. Diese Scheine haben polnische Arbeiter in nur ganz geringer Zahl erhalten.

Von den ausländischen Arbeitern waren 45,1 Prozent in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Einschränkung der Ausländerbeschäftigung erfolgte hauptsächlich bei den Landarbeitern. Besonders stark war der Rückgang in den Provinzen, die polnische Wanderarbeiten beschäftigen, nämlich Sachsen, Brandenburg und Pommern.

Gegen die Auflösung der forstlichen Hochschulen.

Im Preußischen Landtag haben die Deutschnationalen folgenden Urantrag eingebracht:

Es verlautet, daß der Preußische Finanzminister die Auflösung der forstlichen Hochschulen in Hannover-Münden und Eberswalde beabsichtigt. Im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Hochschulen für die Entwicklung der wirtschaftlichen Arbeit am Walde und für die Steigerung der Leistungsfähigkeit dieses Volkgutes erscheint die Erhaltung dieser preußischen Hochschulen dringend notwendig. Der Landtag wolle beschließen, daß das Staatsministerium wird ersucht, die Absichten auf Auflösung der genannten forstlichen Hochschulen im Interesse der deutschen Forstwirtschaft und Forstwissenschaft zurückzustellen, und vor der Durchführung so einschneidender Maßnahmen den Landtag zu hören.

Die 250. Fahrt des Luftschiffes "Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 28. Juni. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist heute zu einer der üblichen Schweizer Tagesfahrten aufgestiegen. Die Fahrt ist die 250. Fahrt des Luftschiffes. Die erste Fahrt fand am 18. September 1928 statt.

Die Zater der Dessauer Friedhofschaendungen.

Dessau, 28. Juni. Der Polizei ist es sehr schnell gelungen, zwei der an den Friedhofschaendungen Beteiligten zu fassen. Es handelt sich um zwei Schüler im Alter von 11 und 12 Jahren. Sie geben die Tat zu, wollen aber von einem größeren Burschen, nach dem man noch sahntet, angeführt worden sein. An maßgebender Stelle ist man davon überzeugt, daß die Tat im Zusammenhang steht mit der Gottlosenhebe, die hier wegen des neuen anhaltischen Gesetzes über die Erschwerung des Kirchenaustritts besonders stark betrieben wird.

Die Agrarkollektivwirtschaft in der UdSSR.

Moskau, 28. Juni. Anlässlich der 10jährigen Wiederkehr des Gründungstages der Staatsanwaltschaft der UdSSR hat die Regierung, wie bereits gemeldet, eine Verordnung veröffentlicht.

Wie noch mitgeteilt wird, werden in dieser Verordnung einer freien Entwicklung der landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaft neue Konzessionen gemacht. Der erste Schritt auf diesem Gebiete, so heißt es, sei die Freigabe des gesetzmäßigen Handels der Kollektiven auf den städtischen Märkten gewesen. Jetzt erfolgt der zweite Schritt, der der Bewermung der Kollektiven durch rechtsunkundige Ortsgerichtsbarkeiten ein Ende bereiten und alle Eingriffe in die Verwaltung beitreten soll. Weiterhin wird daran erinnert, daß namentlich jeder Druck auf den einzelnen Bauern zum Eintritt in ein Kollektiv ungesetzlich sei. Auch ein zwangswise Eingliedern des Bauern gehörenden Viehs in ein Kollektiv dürfe nicht stattfinden, da ein derartiges Verfahren den Gesetzen widerspreche. Die Staatsanwaltschaft habe streng darüber zu wachen, daß in Zukunft alle derartigen, mit den Gesetzen in Widerpruch stehenden Maßnahmen unterblieben, zu denen auch ungesehliche Verhaftungen, Haussuchungen und Vermögenskonfiskationen gehören.

Das Gold der "Egypt" freigegeben.

London, 28. Juni. Der Admiralsitätsmarschall ordnete die Freigabe der von der "Egypt" gehobenen Gold- und Silberladung an, die an Bord des italienischen Bergungsschiffes nach Plymouth gebracht worden war. Unter den Augen von vielen Tausenden von Zuschauern wurden dann die Gold- und Silberbarren ausgesaden und mit einem Sonderzug nach London befördert.

Nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer sank, wie bekannt, im Jahre 1921 der englische Dampfer "Egypt" in der Nähe von Duesant. Die "Egypt" führte 5½ Tonnen Barren Gold, über 1½ Millionen Mark Münze und 48 Tonnen Silberbarren im Laderaum mit sich. Nach vierjährigen vergeblichen Bemühungen ist nunmehr einer italienischen Bergungsgesellschaft die Hebung des Schatzes gelungen. Bissher wurden im ganzen 26 Goldbarren im Werte von 20 Millionen Mark geborgen.

** Neue Erdstöße in Mexiko. Paris, 28. Juni. Nach einer Agentur-Meldung aus Mexiko wurden im Staat Coima neue Erdstöße verspürt. Die Stadt Comotlan ist teilweise vernichtet, die Stadt Cuijatan ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Rentenkürzung bereits am 29. Juni.

Berlin, 28. Juni. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit:

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 ruht mit Wirkung vom 1. Juli 1932 an zunächst bei den Invalidenrenten der Betrag von 6 RM. bei den Witwen- und Witwerrenten der Betrag von 5 RM., bei den Waisenrenten der Betrag von 4 RM. für jede Waise. Die Postanstalten müssen daher die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten bereits bei der Zahlung am 29. Juni um die genannten Beträge kürzen. Die Beamten sind verpflichtet, die Rentenempfangsscheine auf den gekürzten Betrag abzuändern, wenn dies nicht schon durch den Rentenempfänger geschehen ist.

Befürchtungen der evangelischen Kirche wegen der Renten-Kürzungen.

Daher Kreise der evangelischen Kirche die Notwendigkeiten der Regierung von Papen mit größter Besorgnis beobachten, bewirkt ein Besluß der vereinigten evangelischen Geistlichen der Stadt Nürnberg. Sie haben den Evangelischen Kirchenbund in Berlin gebeten, dem Reichspräsidenten die schwere Sorge zum Ausdruck zu bringen, die die evangelische Kirche im Hinblick auf die letzten Ereignisse der Beziehungen der Kleinrentner, Sozialrentner, Kriegsopfer und Erwerbslosen hat. Die evangelische Kirche, die in tätlicher Führung mit den betreffenden Volkschichten steht, fühlt es als ihre Pflicht, für diese Armut einzutreten. Sie muß ansprechen, daß das, was jetzt noch gewährt wird, nicht mehr zum Leben reicht, sondern ein langsame Hungersnöte und Verzweiflung mit allen möglichen Folgen bedroht. Sie bittet deshalb, so eindringlich wie es nur sein kann, die Rätsungen zurückzunehmen und andere Wege der Hilfe zu finden. Sie ist überzeugt, daß derartige Entwicklungen nur auf allerfürchte Zeit getragen werden können und auch nur dann, wenn alle Kreise unseres Volkes zu ähnlichen unerlässlichen Opfern herangezogen werden."

Der Ernährungszustand der unteren Volkschichten

Eine bedeutsame Erklärung.

In Hannover fand ein gut besuchter Parteitag der Deutschen Staatspartei statt. In seinen einleitenden Worten betonte der Vorsitzende, Präsident Dr. Frommhold, daß heute der Ernährungszustand der unteren Volkschichten so schlecht sei wie in den bittersten Kriegsjahren. Das könne er als Präsident einer Landesversicherungsanstalt bei den Einfuhrungen immer wieder feststellen. Die neue Reichsregierung habe bei ihrem Eintritt erklärt, die Sozialversicherungen seien bankrott. Der neue Arbeitsminister Dr. Schäffer habe das kurz danach widerrufen und auf das entschiedenste erklärt, daß davon keine Rede sein könne.

Lokale Nachrichten.

Grünberg, 29. Juni 1932.

* Der Schlesische Landbund zur Reichstagswahl. Wie der Schlesische Landbund mitteilt, tritt er entsprechend dem Besluß des Reichslandbundes zur Reichstagswahl nur für solche Parteien ein, die sich offen für den Wechsel des Systems und für das neue nationale Deutschland einsetzen.

* Die Flutwelle der Oder hat, wie angekündigt, am Montag den Crossener Pegel mit ihrem Scheitel erreicht. Ein Ansteigen war seit Montag mittag in Crossen nicht mehr zu verzeichnen. Dienstag früh war der Wasserspiegel bereits wieder um 4 Centimeter auf 2,05 Meter gefallen.

* Die neue Salzsteuer soll am 16. Juli in Kraft treten. Im Hinblick auf die immerhin beträchtliche Erhöhung des Preises von 8 auf 14 Pf. je Pfund ist das Salz eine begehrte Ware in den Kolonialgeschäften geworden. Es hat in diesem Handelsartikel eine richtige "Hamsterei" eingefest. Manch Haushaltungen haben fünf und mehr Pfund auf einmal eingekauft. Man rechnet heute mit jedem Pfennig.

* Jubiläum. Am 1. Juli kann der Friseurmeister Otto Klein, Niederstraße 32, auf ein 25jähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken.

* Missionsswagen. Die muntere Kinderschar fand auf dem Ressourcenplatz wieder Gelegenheit zu fröhlichem Zusammenkommen mit den Volksmissionaren, die mit ihren Erzählungen und mit ihrem Brot für die Kinder zeigten. Von der Dankbarkeit der Kinder zeigte die Freude, mit der sie sich an den gemeinsamen Spielen beteiligten. — Bei der Reihe der Abendversammlungen auf dem Ressourcenplatz kam der zweitälteste Vortrag zu Gehör. Unter dem Thema: "Einkehr, Umkehr, Heimkehr" zeigte Prediger W. Höflich in ein an Hand des Gleichenfests vom verlorenen Sohn den Weg zur Rückkehr ins Vaterhaus Gottes. Der Gesangchor der Baptisten-Gemeinde umrahmte wieder durch seine Gesänge den Vortrag.

* Hausabbruch. Die Hintergebäude (am Gäßchen, dem Hungerturm) des Staubischen Grundstücks werden gegenwärtig abgebrochen zwecks Erweiterung der Geschäftsräume.

* Die Befestigungsarbeiten am Lunzedamm, der früher am Blümelfeld infolge der großen Wassermengen durchbrochen wurde, sind im allgemeinen als beendet zu betrachten. Die gefährdete Stelle hat eine besonders starke Neufestigung erhalten; auch die angrenzenden Teile sind befestigt worden.

* Der Mittelweg ist jetzt in seiner ganzen Strecke bis an den Wallweg mit Baufußtieg neu befestigt worden. Große

Mühlen Franck



die gute Kaffee-Würze verbilligt und verbessert jede Art von Kaffee

Pfützen, die sich bei Regenwetter stets bildeten, werden nun wohl nicht mehr zu bemerken sein.

* Erfolgreiche Berufung. Der Landwirt F. aus Waldau und der Handelsmann W. aus Grünberg waren seinerzeit wegen Urkundenfälschung (sie sollen das Datum auf einem Ursprungsschein geändert haben) zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. W. nahm das Urteil an, F. legte Berufung ein. Die Große Strafkammer kam nun zu einem Freispruch, da die Behauptung des W. F. habe die Fälschung verübt, dem Gericht nicht glaubwürdig erschien.

* Einen Hitzetag erlitt anscheinend gestern auf dem städtischen Stadion ein etwa 12 Jahre alter Knabe. Er wurde von Mitgliedern der Sanitätskolonne nach der elterlichen Wohnung geschafft.

* Die Gurken, deren Wachstum durch die bisher kühle Witterung hintangehalten war, fangen nun zu blühen an. Der Blütenanfang ist gut, so daß mit einer zufriedenstellenden Ernte gerechnet werden kann. Allerdings wird diese wohl etwas später als sonst einzehen.

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

Könnte endlich einmal bei schönstem Sonnenschein abgehalten werden. Es wurde an einzelnen Stellen ziemlich flott gelaufen.

Die Gemüsestände sind jetzt auf der Höhe der Leistungsfähigkeit. Die Aufzubuten hatten eine weitere Steigerung erfahren. Der Obstmarkt bot wieder neue Genüsse! Johannisbeeren und Himbeeren, Erdbeeren und Kirschen gab es überzeugend. — Aus den Wäldern wurden viel Pfifferlinge, Erdbeeren (gern zu Bowlen gekauft) und Blaubeeren (Pfund 25—30 Rpf.) feilgeboten.

An den Butterständen konnte der Bedarf ausreichend gedeckt werden. Der Preis je Pfund betrug 0,90—1,00 RM., ganz vereinzelt in den Morgenstunden 1,00 RM. Bei Eier (Stück 6 Rpf.) war der Umsatz mäßig. — Die Geflügelstände hielten hauptsächlich lebende Tauben und Hühner fest. — Die Preise für Fleisch waren weiterhin mäßig. Seit einigen Markttagen ist der Fleischmarkt mit weniger Verkaufsständen bestellt. — Die Fischhälter versiegten über eine gute Auswahl. — Seefische waren weiterhin billig, das Pfund schon von 20 Rpf. an. — Ein ganzer Fischkasten war mit Krebsen bestellt. Das Stück brachte 5 Rpf.

Auf dem Glasserplatz waren in der 10. Stunde 4 Wagen Kartoffeln angefahren. Neue Kartoffeln wurden auch in größeren Posten gehandelt. Das Pfund kostete ca. 15 Rpf. — Hier fehlte gänzlich, Stroh wurde von einem Wagen angeboten.

Linden in Grünberg.

Unter allen Alleeäumen und den Gehölzen in öffentlichen Anlagen und Privatgärten nimmt die Linde einen hervorragenden Platz ein. So sind in unsrer Stadt die Bahnhofstraße, Hindenburgstraße und -platz, die Gartenstraße, die Latiwiese bei den Baraden, der ehemalige Fleischmarkt an der Breiten Straße, der Matthaeiweg, der Lindenplatz an der Holzmarktsstraße, das nördliche Ende des Lindenberg, die Hasfeldstraße, der Neumarkt (am Teil) und die Friedhöfe mit Linden bepflanzt. Vereinzelte zum Teil recht ansehnliche Lindenbäume kommen z. B. an der Ecke Glasserstraße und -platz und in manchen Privatgärten vor.

Die ältesten und größten liegen im Süden, zwei an Zahl stehen an der Südseite des Ebertplatzes gegenüber der Einmündung des Kapellenweges in die Zufahrtsstraße zum Bahnhof. Diese altehrwürdigen Bäume werden in „Die wichtigsten Naturdenkmäler im Regierungsbezirk Siegen“ von Prof. Dr. Theodor Schubé angeführt. Zwischen beiden Bäumen stand bis vor einer Reihe von Jahren ein hölzernes Kreuzifix, das wegen Versalls entfernt werden mußte. Wahrscheinlich hat in früherer Zeit zwischen beiden Bäumen eine kleine Kapelle gestanden, worauf der Name Kapellenweg hinweist.

Für den Norden ist eine Linde eben eine Linde, während der Gehölzrand mehrere Arten unterscheidet. Die alten Linden am Ebertplatz z. B. sind Winterlinden (*Tilia parvifolia*), kennlich an ihren kleinen Blättern. Die Bahnhofstraße weist meist Sommerlinden (*T. grandifolia*) auf, welche sich durch größere Blätter auszeichnen. In der Hindenburgstraße finden wir die Krimlinde (*T. euchlora*), an den hängenden Zweigen und den freudig grünen, glänzenden Blättern zu erkennen. Am Matthaeiweg und an der Latiwiese stehen meistens Silberlinden (*T. tomentosa*) mit sehr dichter, aufsteuernder Krone und unterseits filigranen, silberweiß gefärbten Blättern. Besonders auffällig ist die amerikanische Linde (*T. americana*) mit sehr großen Blättern. Zwei Exemplare dieser Art standen früher zu beiden Seiten des Nepomuk-Denkmales an der katholischen Kirche. Sie wurden leider entfernt, weil eine grüne Alge, welche an Stamm und Ästen wuchs, durch den Regen herabgeschwemmt wurde und das Denkmal vericherte.

Gegenwärtig (um Johannis) steht die Sommerlinde in vollem Blütenprunk, uns durch ihren süßen Duft erfreuend und den Bienen reichlich Honigsaft spendend. Die übrigen Lindenarten werden erst in einigen Wochen ihre Blüten entfalten. Die Lindenblüten werden eifrig für die Hausapotheke als Tee gesammelt. Dabei sollte man jedoch Vorsicht walten lassen, damit die Bäume nicht durch Herunterreissen von Ästen verunstaltet werden.

Die Linde ist neben der Eiche als ein echidentischer Baum anzusprechen. Sie spielt in Geschichte und Kultur des deutschen Volkes eine bedeutende Rolle. Es sei nur auf die Bemühungen bei Dortmund, an den Tannen um die Dorfkirche und die vielfache Erwähnung der Linde in Sage und Poetie hingewiesen. R. K. (Grünberg).

Wahlzeit in der Ernte.

Von 7 Uhr morgens an.

Der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, hat ei ne Verordnung zur Reichstagswahl erlassen, in der bestimmt wird, daß in den ländlichen Stimmbezirken bei denen mit Erntearbeiten am 31. Juli zu rechnen ist, der Beginn der Abstimmungszeit, abweichend von der Reichsstimmordnung, auf 7 Uhr vormittags vorverlegt werden kann. Ist die Abstimmungszeit vorverlegt, so kann sie in den ländlichen Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern um 8 Uhr nachmittags endigen, wenn mit dem Erscheinen von Stimmzettelhabern in größerer Zahl nicht zu rechnen ist; andernfalls muß sie bis 5 Uhr nachmittags dauern.

Verlängerung der Wahlzeit in der Sozialversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß sich die Amtszeit der Personen, die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungsgesetzes oder des Reichsknapphausb-Gesetzes, die in ein Ehrenamt gewählt sind und deren Amtszeit spätestens mit dem Ende des Kalenderjahres 1932 durch Ablauf der Wahlzeit enden würde, für nur ein halbes Jahr verlängert.

Die Urteilsbegründung im Sklarek-Prozeß.

Im Anschluß an die Verkündung des Urteils im Sklarek-Prozeß begründete Landgerichtsdirektor Kästner den Spruch des Gerichts und führte dabei u. a. aus:

In wenigen Wochen sind drei Jahre seit der Auftreibung des Prozeßstoffs vergangen. Rund acht Monate und 124 Verhandlungstage wurden für die Durchführung der Verhandlung gebraucht. Infolge nachgewiesener Krankheiten und infolge von Zwischenfällen in der Person eines Angeklagten konnten die Tage nicht voll ausgenutzt werden. Aber auch so bleibt noch eine große Spanne der Prozeßdauer. Es fragt sich, ob das nötig war. Diese Frage ist zu bejahen. Mit den Sklareks allein wäre die Verhandlung in weitaus kürzerer Zeit beendet worden. Aber es waren unendlich viele Vorgänge nachzuprüfen, und eine eingehende Erörterung war geboten. Gerade bei diesen Delikten kam es entscheidend darauf an, die Menschen kennen zu lernen. Die Hauptverhandlung hat ein vollkommenes Bild entwidmet. So ist es gelungen, zu einem Urteil gegen alle Angeklagten zu kommen. Dem Urteil kommt keine andere Bedeutung zu als jedem anderen Urteil auch. Folgerungen, die aus dem Prozeß noch zu ziehen sind, waren nicht Sache des Gerichts. Wenn um die Urteilsfindung gerungen wurde — das Wort gerungen wird mit voller Absicht gebraucht — so muß die Offenlichkeit die Gründe des Urteils zu verstehen suchen.

Der Vorsitzende ging dann auf den Tatbestand ein. Die Sklareks hätten keinen Anspruch auf Kredit gehabt; sie wollten sich bereichern; sie gaben wertlose Wechsel in Höhe von 18 Millionen und wertlose Scheine in Höhe von 180 Millionen und täuschten einen nicht vorhandenen Umsatz vor, der für die Höhe der Kredite maßgebend war. Ferner haben die Sklareks Rechnungen über 20 Millionen eingereicht und sich bevorstossen lassen, sowie falsche Bücher durch ihre Angestellten Lehmann und Tuch anlegen lassen und bei Revisionen falsche Erklärungen abgegeben. Die Direktoren der Stadtbank sind getäuscht worden. Es kann keine Rede davon sein, daß sie mit Sklareks gemeinsame Sache gemacht haben, sonst hätten die Sklareks keine falschen Angaben ihnen gegenüber zu machen brauchen.

Landgerichtsdirektor Kästner fuhr fort: In diesem Prozeß sind die Konfusionsvergehen ausgeschieden. Bei Leo und Willi Sklarek besteht allerdings starker Verdacht. Eingehende Ermittlungen haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Die Angaben der Sklareks, daß sie nichts beiseitig geschafft haben, können nicht widerlegt werden. Was die Zuwendungen an die Beamten anberichtet, so ist festzustellen, daß die Sklareks solche Zuwendungen gemacht haben, um das Wohlwollen der Beamten zu erringen. Sie haben dabei nach einem bestimmten, gemeinsam ausgearbeiteten Plan gehandelt. — Der Angeklagte Lehmann hat falsche Bücher geführt. Er mußte aber auch, daß mit den Urkunden die Direktoren in Irrtum versetzt und erhalten wurden. Was die passive Beleidigung der einzelnen Beamten anbelangt, so waren einzelne grundähnliche Erwägungen maßgebend, aus denen heraus die Beamten zu verurteilen waren. Am schwierigsten war die Behandlung der Kassenbarzumündungen. Es war auch zu berücksichtigen, daß die Entnahmen der Sklareks für ihren persönlichen Bedarf im Verhältnis zu ihrem enormen sonstigen Verbrauch recht geringfügig waren.

Von den Angeklagten behauptete Zahlungen sind nur insofern als erwiesen angesehen worden, als sie in den Konten bei den Sklareks gefunden wurden. Haben sie keine Zahlungen bei den Sklareks geleistet, so hält das Gericht es für erwiesen, daß sie nicht zahlen wollten. Bei Schmitt und Hoffmann ist allerdings angenommen worden, daß sie Zahlungen leisten wollten. Das Gleiche gilt für Sakoloski in einigen Fällen. Aber sie wollten nur zahlen, wann es ihnen paßte. Ferner ist die soziale Stellung der Angeklagten berücksichtigt worden. So konnte bei einem als Zuwendung gelten, was bei dem anderen als Beleidigung angesehen werden mußte.

Der Vorsitzende ging dann die Straffälle der einzelnen Angeklagten ausführlich durch. Sehr ausführlich behandelte er die Darlehenverträge, die Gabel ausgearbeitet und zum Teil auch unterzeichnet hat, und endlich auch die bestimmungswidrige Anweisungen, die Degener traf, wobei er auch die Stadtverordneten zugunsten der Sklareks zu beeinflussen suchte.

Schmitt und Hoffmann sind gleichverantwortlich angesehen worden. Die Pflichtwidrigkeit der beiden Direktoren umfaßt einmal die Benutzung des Kredits und zweitens die Überwachung des Kredits. Es kommt dann bei den ein-

zelnen Arten der Kreditgewährung wohl Pflichtwidrigkeit hinzu. Der Vorwurf kann ihnen nicht erwartet werden, daß sie schnell und ohne viel zu fragen, Kredite gegeben haben, zumal der Kreditaufschuß nicht immer gefragt zu werden brauchte. Was die Scheine anlangt, so wurde ihre Herstellung sehr leicht gemacht. Die Erstattung der Berichte über die Einkäufe der Sklareks waren ungerechtfertigt. Auch das, was nicht beanstandt wurde, enthält einen Vorwurf für die Direktoren. Von den Aenderungen des Sicherungsverfahrens haben Schmitt und Hoffmann nichts erfahren. Die Organisation der Stadtbank hat hier gänzlich versagt. Am 13. und 14. September erfuhrn die Angeklagten bereits, daß die Bestellungen beim Bezirksamt nicht stimmen. Sie unternahmen keine Anstalten zur Sicherung der Bank. Die Revisionsergebnisse verheimlichten sie. So handeln Direktoren, die eine Aufdeckung verbüten wollen! Schmitt ordnete die Honorierung des Scheins in der üblichen Art an, nachdem am Vormittag der Standort aufgedeckt war. Es war sich bewußt, daß er das Vermögen der Bank gefährdet. Das Gericht hätte keine Bedenken getragen, in diesem Fall beide Angeklagten wegen Untreue zu verurteilen, wenn die Anklage wegen Untreue erhoben worden wäre. Die Angeklagten verstanden nichts von Geschäftskünsten, wußten nicht, was in ihren eigenen Banken vorging und haben sich auf Geschäfte eingelassen, die sie nicht durchsehen und nicht übersehen konnten. Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß sie Vorzuwendungen erhalten hätten. Renngevinne erhalten zu haben, geben sie zu. Die Pflichtwidrigkeiten von Schmitt und Hoffmann sind nicht allein durch die Zahlungen bedingt gewesen. Auch bei Schmitt und Hoffmann liegt fortgesetzte, schwere, passive Beleidigung vor.

Bei der Strafzumessung ließ sich das Gericht von dem Bestreben leiten, jedem Angeklagten gerecht zu werden. Bei allen Angeklagten sind die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, und zwar nicht nur bei Begehung der Taten, sondern auch die festigen berücksichtigt worden. Alle Angeklagten sind noch nicht vorbestraft. Da eine Häufung der Straftaten bis in die letzte Zeit festgestellt wurde, waren schwerwiegende Strafen notwendig.

In der Urteilsbegründung heißt es zum Schluss: Das öffentliche Interesse erfordert, daß Beamte sich nur von ihrem Pflichtgefühl leiten lassen. Zwischen politischen Beamten und Verfassungsbeamten ist kein Unterschied gemacht werden.

Max Sklarek war vielleicht der Seniorchef; Leo und Willi Sklarek haben in ihm ihr Vorbild und müssen nun die Folgen tragen. Die Strafe ist unter dem Höchstmäß geblieben, weil sie unbestraft sind und ihre Vergehen ihnen immer leicht gemacht wurden. Für die Beträgerfälle in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung wurden drei Jahre Buchthaus, für die Bestechungen, bei denen sie Beamte um Amt und Würden brachten, für jeden der Fälle ein Jahr Gefängnis, zusammengezogen zu vier Jahren Buchthaus, festgesetzt. Lehmann und Tuch haben nicht die erforderlichen Hemmungen aufgewiesen. Sie hätten sich, als sie erkannten, was geschah, nach einer anderen Stellung umsehen müssen. Schmitt und Hoffmann fann der entstandene Verlust nicht angerechnet werden, weil sie glaubten, daß die Beträger nicht gefährdet seien. Bei Kohl war zu bewerten, daß er den Grundstein für den Sklarek'schen Aufstieg gelegt hat. Bei Sakoloski kam hinzu, daß er sich in zwei Fällen der Untreue neben schwerer passiver Bestechung schuldig gemacht hat. Bei Gabel und Degener sind die Vergehen angesichts ihrer Weltanschauung besonders verwerflich. Schließlich hätte dem Sklarek-System am ehesten Widerstand entgegensehen können, aber gerade er gehörte zu den Anspruchsvollsten. Ludin hat die Dinge bis zum letzten durchschaut. Bei ihm liegt ein besonderer Vertrauensmissbrauch vor. Bei allen Beamten war auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zu erkennen. Bei Schmitt und Hoffmann ist die Entscheidung über ihre Besoldigung im öffentlichen Dienst den zuständigen Stellen überlassen worden. Über eine Bewährungsfrist für einige Angeklagte zu erkennen, erschien verwerflich.

Die seinerzeitigen Beschlüsse auf Haftentlassung von Leo und Willi Sklarek sowie von Gabel wurden aufgehoben und ihre Inhaftierung angeordnet. Des weiteren wurde bei Ludin die Untersuchungshaft angeordnet. Die übrigen Haftanträge der Staatsanwaltschaft wurden abgelehnt.

Damit war die Urteilsbegründung beendet. Nur allmählich legte sich die Spannung im Saal, der sich dann langsam leerte. Mit diesem Urteilspruch hat eines der traumatischsten Kapitel der Nachinflationszeit ein Ende und seine Sühne gefunden.

Gingesandt.

für diesen Teil übernommen die Redaktion nur die rechtmäßige Verantwortung.

Evangelische Kirchensteuer in Grünberg.

Die Darstellung der evangelischen Kirche betrifft Grundsvermögenssteuer in der Montags-Ausgabe des „Grünberger Wochenblattes“ läßt eine kleine Differenz erkennen zu der Darstellung, die wir von unseren Gewährsmännern erhalten haben. Bei der idealen und materiellen Tragweite, die diesen Dingen innenwohnt, und bei dem Bestreben, der Kirche durchaus gerecht zu werden, liegt uns daran, die Dinge genau in dem Lichte zu sehen, in dem sie sich abspielen. Wir sind der Kirche daher dankbar für ihre Mitteilungen und hätten nur gewünscht, daß sie uns auch die Mitgliederzahl der Versammlung vom 16. 6. d. J. angegeben hätte.

In dem entscheidenden Punkte, daß die Abstimmung über die Einführung der neuen Steuer unter dem Eindruck erfolgt ist, es handelt sich nur um die Begründung des einfachen Steuersatzes, kann sie unsere Darstellung offenbar nicht entkräften.

Ihre Mitteilung, es hätte auch der Zuschlag herangezogen werden müssen, da „der Magistrat ihr (der Kirche) das Soll des Grundvermögens einschließlich desselben angegeben habe“ mutet dabei recht eigenartig an. Man sieht auch, wie leicht es sich die Kirche gemacht hat, ihren Etat auszugleichen.

Hier muß man der Kirche den ersten Vorwurf machen: Es ist doch wahrlich nicht zu viel verlangt, daß man an die Kirche die Forderung stellt, sich der gesunkenen Steuerkraft ihrer Mitglieder anzupassen. Sie will doch immer eine Schwärmegemeinschaft der leichten sein.

Statt dessen greift sie, um den notwendigen Ausgleich des Etats herbeizuführen, auf ein Steuerfeld zurück, das ihr schon vor einigen Jahren über aufgestoßen ist. Um dennoch die Mehrheit für sich zu haben, gibt sie — und hierin liegt der zweite Vorwurf — erst die Erklärung ab, man könne die Mehrheit nicht dadurch vor den Kopf stoßen, daß man die strukturelle Einkommensteuer erhöhe. Diese Erklärung und ihr „Erfolg“ bilden genug. Auf diese Weise kann man die Mehrheit leicht für eine Sonderabgabe freimachen.

Dadurch aber eine Spaltung in den Kreis der Gemeindemitglieder gelegt wird und wie sich diese Spaltung im Interesse der Kirche auswirken muß, ist von der Kirche offenbar nicht gebührend bedacht worden.

Wir geben daher nochmals den dringenden Rat, diese Steuer zurückzuziehen.

Einige bisher treue Kirchenanhänger.

Das Knattern der Motorräder.

Lebhafte Klage geführt wird in letzter Zeit in unserer Stadt, und das mit Recht, über das allzu starke Knattern der Motorräder. Besonders in den späten Abendstunden und in den Nachstunden lassen viele Motorradfahrer ihren „Rädern freien Lauf“. Die Nachruhe der Einwohner wird dabei auf das Empfindlichste gestört. Bei vielen Maschinen dürften die Schalldämpfer fehlen. Eine östere polizeiliche Kontrolle wäre am Platze. Auch von der Autohupe wird viel zu viel Gebrauch gemacht. Die letzte Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 10. Mai 1932, die geeignet ist, den übermächtigen Gebrauch der Autohupe einzuschränken, scheint noch nicht allgemein die nötige Beachtung zu finden. Die Kraftfahrer und ihre Organisationen könnten bei einem guten Willen überhaupt wesentlich zur Milderung des Straßenlärmes beitragen, wenn sie mehr Selbstdisziplin zeigten.

Mißbrauch der Schwerriegesbeschädigten.

Berlin, 28. Juni. In amtlichen Kreisen wendet man sich dagegen, daß in der Wahlpropaganda in Presse und Öffentlichkeit immer wieder von den schweren Benachteiligungen der Schwerriegesbeschädigten durch die letzte Finanznotverordnung der Regierung von Papen die Rede ist. Es ist eine tatsächliche Unwahrheit, von Ausschreibungen der Schwerriegesbeschädigten zu sprechen, da deren Beziehungen durch die Notverordnung überhaupt nicht betroffen worden sind. Die Notverordnung hat lediglich die Kinderzulagen für Kinder über 15 Jahre bei den Leichtbeschädigten gekürzt und für die Kinder der Schwerbeschädigten bestimmt, daß diese Zahlungen nur dann fortfallen, wenn die betreffenden Kinder bereits im Beruf stehen.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 150.

Mittwoch, den 29. Juni 1932.

Studienfahrt des Volkskundlichen Seminars der Universität Breslau in den Nord- und Ostteil des Kreises Grünberg in den Tagen vom 25. bis 27. Juni 1932.

Auf dem Schlesischen Trachtenfeste zu Breslau am 25. Juni d. J. waren einige Dörfer des Grünberger Kreises mit, Krampe, Oehlhermsdorf durch Gruppen aufgelaufen, die von Fachgelehrten als besonders wertvoll, volks- und ausschließlich erkannt wurden. Zum genaueren Studium dieser Bräuche und Trachten an Ort und Stelle ist in den vergangenen Tagen eine Studienabteilung Volkskundlichen Seminars der Breslauer Universität Studierende unter Führung von Professor Dr. Walther Lier — die Kreisstadt und die Dörfer Lanzisk, Krampe, Saabor, Ludwigsthal, Dammerau, Bobernig und Nittritz. Die beteiligten Damen und Herren waren Philologen, Germanisten, Geographen oder Geologen. Eine vielseitige Auswertung der angestellten Beobachtungen scheint damit gesichert. Lehrer Bruno Otto (Grünberg) hatte mit großer Liebe und bewährter Sachkenntnis die vorbereitenden Arbeiten auf den Dörfern geleistet. Die Studienabteilung besaß in ihm den berüchteten Führer und Erklärer für Land und Leute. Außerdem begleitete Lehrer Gerhard Henckel (Grünberg) die Gruppe als Referent für archäologische Fragen.

Die Breslauer Damen und Herren trafen Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 3½ Uhr in Grünberg ein. Der erste Programmzweck war ein Erkundungsgang über die Höhen im Süden der Stadt (Böhlitz, Schillerhöhe, Grünbergshöhe, Hirtenberg), um von diesen erhöhten Orten aus einen großzügigen Überblick über die Grünberger Landschaft zu gewinnen. Abends 8 Uhr fand in der Aula des städt. Oberlyzeums ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern statt. Redner: Lehrer Bruno Otto. Thema: Volkskundliches aus dem Kreise Grünberg. Redner sprach zuerst über Herkunft und Abstammung des Grünberger Volkes. Zweiter Teil Siedlungen gibt es dabei zu unterscheiden: die aus der Wurzel heraus deutlich gegründeten Kolonistendorfer des 18. Jahrhunderts — und die langsam eingedrängten Siedlungen der frühmittelalterlichen Slawenbevölkerung. In Ortsanlage, Flurteilung, Mundart, Brauch, Kleidung, Heiratserierung, Sage, Familiennamen ergeben sich daraus oft für benachbarte Ortschaften beträchtliche Unterschiede. Erfreulich war es, daß Redner theoretische Meinungen nur kurz streifte und sich bald dem reichen Vorrat an volkskundlichen Bezeugnissen zuwandte, die für unser Kreis vorhanden sind. Besonders verweilte Redner bei Dorfanlage (Straßendorf, Angerdorf), Hansform (schlesisches Vorhallenhaus) und Trachten. Von mundartlichem Sprachgut und Volkswitz gab Redner einige Proben. Lichtbilder verdeutlichten die Ausführungen. Darbietungen einer heimatlichen Tanzgruppe in (stilisierten) Kostümen und der großmütterlich-humorige Vortrag eines „Oderwaldausfluges“ sorgten gleich zu Beginn für schnellen Kontakt zwischen Redner und Hörer.

Am Sonntag (26. Juni) besuchten die Breslauer Gäste zunächst unter der fachkundigen Führung von Studentrat Dr. G. Löffel das heimische Heimatmuseum. Der zweite Teil des Tages galt den Dörfern Lanzisk und Krampe. Lanzisk als altes Winzerdorf erwartete die Besucher schon in bodenreicher, farbstrengender Winzertracht. An Ort und Stelle wurden die Arbeiten, Handgriffe, Geräte und Bräuche des Bänziger Weinbauern in einem Weinberge (hinter dem ungemein stimmungsvollen hölzernen Glockenturm von 1727) gezeigt. Die Dorfschmiede (typischer Vorhallenbau) wurde besichtigt, und dann wurde das Dorf, dessen großzügige Gastfreundschaft (Dank sei besonders Herrn Bauerngutsbesitzer Behmann!) jedem Teilnehmer der Fahrt unverlierbar in der Erinnerung bleibt, in Richtung auf Krampe verlassen. — In Krampe war die Bewohner schon zum „Kainer“ versammelt. Dieser alte Fastnachtsbrauch, dessen

genaue Beschreibung hier nicht gegeben werden kann, ist einzig in dieser Art in ganz Schlesien und daher für den Volkskundler von höchster Wichtigkeit. Der Schimmelreiter scheint auf den germanischen Worten hinzudeuten, der „Popelmann“ auf slawische Dämonen. Abgesehen von diesen ur-alten Beziehungen sind die dazu verwendeten Kostüme allein schon Studien wert. Trotz der unpassenden Jahreszeit wurde der Vorgang unverkennbar echt gespielt.

Montag, der 27. Juni, brachte eine anstrengende Tageswanderung. Mit Postauto nach Saabor. Unterwegs besondere Beachtung der Glockenfirma von Deutsches (Stein), Droschkian und Voos (Holz). In Saabor Besichtigung der aus drei Teilen zusammengewachsenen Ortsanlage, der neuen evangelischen Kirche und des Schlosses und Schlossgartens. Als Ortskundiger führte Kantor Hinz, der auch über die wichtigsten Begebenheiten aus der Ortsgeschichte sprach. Über das Gelände des alten Ortsanlagen Sees (der heutige Saaborer See ist nur ein immer mehr verlandender Restsee) ging die Wanderung nach Ludwigsthal (oder Neindorf), wo man unerwartete Gelegenheit hatte, der Ausbeutung eines alten Strohdaches beizuwöhnen und hierbei wertvolle Studien über die (örtlich sehr verschiedene) Konstruktion des nordböhmischen Dorfhauses zu treiben. Eine alte Ortsbewohnerin berichtete am Spinnrade über alten Brauch ihrer Ingendait. In Dammerau hörte man den auf höchst dankenswerten Rundfunkforschungen aufgebauten Vortrag von Lehrer Wilpert (Dammerau) über die Geschichte des Dorfes. Niemand glaubt, daß es auf die Geschichte eines kleinen Dorfes etwa „nicht ankommt“. Jedes alte Blatt kann wichtig werden! Die Ortslage — typisches Angerdorf — ist ausschließlich. Eine Wanderung im hügeligen Grunde am Fuß des auch botanisch interessanten Stellanges am Rande der Oderiederberg führt zum Schloßberge, dessen alte Festeburg oder Schanze besichtigt

wurde, und weiter nach Bobernig. Die einzigartige Anlage des Dries (spitzwinkliger, tief liegender Anger, Ziehbrunnen) sowie das Gehöft des Gutbesitzers Thulke boten reichen Stoff zu Beobachtungen. Lehrer Müller (Bobernig) diente mit ortsgeschichtlichen Auskünften. Rückweg nach Nittritz, wo die Verdrängung des alten Giebelhauses mit der fränkischen Einwanderung durch einförmige moderne Bauten leider sehr auffällig ist; dann mit der Bahn zurück in die „Ober- und Nebenstadt des Ostens“.

Die vortrefflich vorbereitete Studienfahrt war von Anfang bis Ende ein glänzender Erfolg. Überall gab sich die heimische Bevölkerung gänzlich unbefangen und natürlich. Versuche, „hochdeutsch“ zu werden, wurden von der kundigen Führung meist im Keime erstickt. Das gesammelte Material ist nach Mitteilung von Prof. Dr. Steller sehr reichhaltig und übertrifft bei weitem die Ausblicke bei ähnlichen Exkursionen. Zahlreiche Lichtbilder wurden aufgenommen, genaue Protokolle über alle Beobachtungen geführt.

Über die rein wissenschaftlichen Ergebnisse hinaus bleibt eine Tatsache bestehen, die in ihrer praktischen Auswirkung wichtiger ist als das Buch oder die Abhandlung, die möglicherweise aus der Studienfahrt erwachsen dürften: das heranmündende Kenntnis- und Wissenslernern räumlich und beruflich entfernter Volkschichten. Der Fachgelehrte und der Landbewohner für Stunden auf einer Basis, in wirklicher Volksgemeinschaft! Mit dieser Feststellung sei noch eine Bemerkung verbunden: die beteiligten Wissenschaftler würden es zweifellos als höchsten Erfolg ihrer Arbeit ansehen, wenn ihre Fahrt mehr als in letzter Stunde erfolgte Forschung wäre, sondern von den beteiligten Ortschaften als Antrieb, ihr Volksstum recht bewußt zu pflegen, aufgefaßt würde. Auf alle Fälle Dank unsern wackeren Landbewohnern für den Dienst, den sie unauffällig der Wissenschaft erwiesen haben.

Dass die Breslauer Gäste nicht unterbrechungslos der ernsten Wissenschaft huldigen, sondern auch dem Grünberger Ortsgeist, der als eine recht anständige sublimierte Form des Weingeistes bezeichnet werden kann, ihre Aufmerksamkeit zuwenden, wird als „ganz natürlich und durchaus nicht unbehörlich“ jedem einleuchten. Dem Bernchen nach werden sie gewiß kein Spottlied auf den „Grünberger“ singen. Henschel.

Garten und Ferien.

Die Zeit des intensivsten Gartengenusses ist der hohe Sommer. Die gärtnerischen Arbeiten sind zum größten Teil getan und möhlerwohlen empfängt man nun die Segnungen der Erde. Das Heimleben spielt sich fast ausschließlich nur mehr im Garten ab. Zu den Mahlzeiten strahlt blauer Himmel, dem abendlichen Plaudertreis leuchtet der Mojet, Gymnastik und Douche, Siesta und Studium, kurz für des Tages Werk wie für des Tages Rast ist der Garten die Stätte.

Der hohe Sommer ist aber auch die Zeit des Urlaubs und der Ferien. Mancher trug sich schon, während er seine Koffer rüstete: Weshalb reise ich eigentlich? Weshalb verlässe ich meinen Garten gerade zur herrlichsten Zeit, da er mich überdrückt mit seinen Geschenken: Entspannung von Geist und Seele, Sonne, Blumen, Früchte, innere Einkehr wie frohe Sommergefestigkeit. Und wie werde ich meinen geliebten, verlassenen Garten nach Rückkehr wieder antreffen?

Gewiß streift jeder Mensch, welcher 11 Monate des Jahres in der Berufssarbeit steht, oft auch noch in einem Amt, zu dem er keine Berufung fühlt, nach Böslösung und dazu ist eine Veränderung des Willens unerlässlich. Weshalb aber die üblichen Feiermonate wählen, die „Saison“, wenn gerade zu diesem Zeitpunkt das eigene Heim mit dem Garten am köstlichsten ist?

Wem es möglich ist, seine Ferien zeitlich nach Wunsch zu wählen, der mache einmal den Versuch und verschiebe seine Reise entweder bis der Herbst seine größte Pracht

verströmt oder er reise im tiefen Winter, wenn auch der Garten ruht und von Auferstehung träumt. Für den Urlauber, welchen Städte kennen lernen will, ist der Spätherbst oder Winter weiters fruchtbringender; dem Nachteil der kürzeren Tage steht der Gewinn gegenüber, daß wahres Gesicht und Charakter einer Stadt viel sicherer zu erschauen sind, wenn das geistige und künstlerische, wie auch das geschäftliche Leben wieder frisch pulsiert mit erstaunten Kräften und sie, die Stadt, ihren Rhythmus wiedergefunden hat nach des Sommers Müde und Unlust. Wer Natur und immer wieder Natur sucht, der kommt von einem Aufenthalt im winterlichen Gebirge oder vom Wintersportplatz gewiß nicht weniger erfrischt zurück als von einer Grönlandsreise im heißen Sommer.

Für sehr viele naturverbundene Menschen bedeutet der herbstliche Abschied von Sonne und Wärme und Freiheit und Licht, der Übergang zu Stubenenge und Zimmerhaft, große sehnliche Bedeutung; doch aber eine Winterreise als fahrlässige Unterbrechung, so ist die Vorfreude eine glückliche Helferin.

Es ist gut zu erfahren, wenn die Millionen Großstadtmenschen, für welche nur am Sonntag die Sonne scheint und nur am Feiertag die Blume blüht, mit allen Facetten ihrer Seele und ihrer Sinne hinausstreben und schon im Reisekleid die letzten Arbeitsstunden absolvieren, um nur ja keine Stunde verlieren zu müssen von der untrüglich erschöpften Hingabe an Wald und Wasser, Berg und Grün und Sonnenfest. Wem aber die überreichen Sommerfreuden eines Gartens gehören, der sollte sie auch zur Reise kosten und dann erst, ein doppelt Beglückter, seine Reise tun.

S. Bräuning.

Die vom Fliederhaus Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale) 1931

nicht so streng. Es darf nur kein Maler an einer Frau hängen, die ein Ehemann heiratet.“

„Du — hättest sie geheiratet?“

„Ja!“

„Dann muß die kleine Dame besagten Bräutigam sehr lieben. Man läßt dich doch nicht laufen und verheiraten sich mit einem deiner Beamten. Das sie das nur nicht bereut!“

„Dir scheint das richtige Verständnis für die ganze Sachlage zu fehlen“, sagte Echweiler schroff.

„Heiliges Pech, jetzt sängst du gar mit mir noch Händel an. Ich möchte dir gern helfen. Sag, was ich tun soll. Ich vergaß auf deinen Befehl hin also diesen Menschen, der sich da erlaubt, höchst unerwünscht auf dem Erdwall mit herumzugehen. Aber jetzt Spaß beiseite, sonst springst du mir noch an die Kehle. Deine Augen versprechen im Born allerlei, wovon ich aber lieber keinen Gebrauch machen will. Also ich verstehe dich vollkommen. Du läßt nicht eine Frau, die dein Beamter läßt. Aber dann trauere der Sache doch auch nicht länger nach — ich bitte dich herzlich darum. Es kommt doch nichts dabei heraus.“

„Vielleicht hast du recht. Ich bin nur vollständig irre an mir selbst geworden.“

„Darum eben stürze dich in irgendein Erlebnis! Es ist das Beste, etwas zu vergessen, was an einem zerriß und das Herz schwer macht. Uebrigens, ich habe eine Beobachtung gemacht: deine reizende Luisine liebt dich!“

„Nein!“

„Aber ja! Bestimmt ist es so! Ich werde doch wissen, was ich sehe!“

„Alvens, ich dachte, daß du —“

„Doch ich? Wäre ich weniger wahrheitsliebend, würde ich jetzt sagen: Unsun! Aber das sage ich nicht. Fällt mir nicht ein. Ich bleibe bei der Wahrheit und sage dir: Ich liebe Irmengard von Werther! Jawohl! Der Wirtswar ist fertig! Und ich sehe zul. Ich denke nicht daran, mich von der höchsten Sinne deines wunderschönen Schlosses zu stürzen, wie weiland dein Vorfahre, der ein recht dummes Bub gewesen sein muß. Ich hoffe!“

Graf Echweiler trat zu dem Fremden, drückte ihm herzlich die Hände und sagte:

„Alvens, wenn es doch recht viele solche Menschen geben würde!“

„Wieso denn? Ich bin eine Landplage! Und Irmengard wird das schon noch zu fühlen bekommen. Wenn ich erst weiß, daß du absolut keine Absichten hast in bezug auf meine schöne Luisine, dann werde ich mich schon mächtig ins Zeug legen. Ich wollte mich bisher nur nicht blamieren, denn wenn sie dich liebt und du bist mir holdwegs, als komme sie deinen Wünschen entgegen, dann habe ich doch nicht die geringsten Chancen mehr. Aber nun ist das etwas ganz anderes. Nun werde ich bald genug ein glücklicher Bräutigam sein.“

„Glück auf, Alvens!“

„Danke! Wird freudestrahlend abgesetzt. Ich muße meine Taktik jetzt ändern.“

„Ich muß jetzt hinunter. Meine Inspektoren wollen mit mir etwas besprechen. Komisch, wie schnell ich mich hier wieder eingesetzt habe!“

„Gar nicht komisch, lieber Karl-Christians! Es ist nur die Heimat, in der du eben schnell wieder heimisch bist.“

„Böderam wußte, daß der Fremde jetzt das Gespräch über die vorherige Angelegenheit abgebrochen sehen wollte. Er begleitete ihn hinunter und ging dann selbst noch ein wenig in den Park.“

„Liebste Helene, ich weiß, daß mein Sohn sich verändert hat. Aber manchmal kommen mir doch Bedenken. Vielleicht habe ich nicht das erreicht, was beabsichtigt war. Es scheint mir sehr von den Frauen abgewandt, und in den letzten Tagen, vornehmlich gestern, war er seltsam in sich gelehrt und verschlossen. Ich weiß beinahe nicht mehr, was mir jetzt lieber wäre. Der frohe, drausänglerische Durchschnitt eines oder der finstere, wortlose Mann, der er jetzt immer ist“, sagte Gräfin Maria, und ihre weiche Stimme klang recht verzagt.

(Fortsetzung folgt)

Sport - Spiel - Turnen

Was Schmeling tun wird.

Zunächst Ruhe. — Dann Schmeling—Gains in London und im September Schmeling—Primo Carnera in Newyork. — Maxes Manager von der Newyorker Athletikkommission kalkuliert. — Er soll dem Boxsport geschadet haben. — Mag, ein Gentleman und die Zierde des Boxsports.

Nach seiner Rückkehr aus Amerika wird sich Max Schmeling zunächst einige Zeit von den Anstrengungen der letzten Wochen erholen. Noch vor seiner im Herbst erfolgten ersten Überfahrt nach den Vereinigten Staaten wird der eindrucksvolle Weltmeister im Londoner White-City-Stadion sich auch einmal dem europäischen Publikum im Ring vorstellen. Sein Gegner soll der englische Meister Larry Gains werden. Zur Zeit schweben über dieses Projekt aussichtsreiche Verhandlungen, so daß an dem Zustandekommen kaum zu zweifeln ist. Wahrscheinlich wird Schmeling schon im September auch in Newyork einen neuen Kampf austragen, für den als Gegner vor allem Primo Carnera in Betracht kommt. In die engere Wahl kommen ferner Mickey Walker und Steve Hamas.

Trotz der zahlreichen Proteste aus allen Teilen Amerikas und von zahlreichen Boxexperten erklären Schmeling und Jacobs ausdrücklich,

dass sie auf jede Untersuchung über das Urteil verzichten und auch der Vorsitzende der Staatlichen Boxkommission, General Phelan äußerte, dass keine offizielle Untersuchung stattfinden werde. Zu den Anhängern Schmelings in der Punktentcheidungsfrage gesellte sich jetzt auch der Veranstalter des letzten Kampfes, Jimmy Johnson, der ebenfalls den Deutschen als Sieger betrachtet und die Entscheidung bedauert. Johnson betonte ferner, daß er an den Einnahmen des neuen Weltmeisters Sharkey nicht interessiert war.

Schmelings amerikanischer Interessentenvertreter hat sich ansteckend in seinem Protest gegen die Entscheidung des Weltmeisterschaftskampfes zu sehr gehen lassen und wurde zur Strafe dafür von der Newyorker staatlichen Athletikkommission als Manager und Sekundant für längere Zeit suspendiert. Der Präsident der Kommission, der greise William Muldowny erklärte, Jacob habe durch sein ungehörlisches Verhalten nach dem Kampf dem Boxsport nur geschadet und außerdem vor dem Weltmeisterschaftskampf gegen Smith keinen Protest eingereicht. Dagegen ist Max Schmeling bei Muldowny bestens angeschrieben.

In entzückenden Worten lobte Muldowny Schmelings Verhalten als Boxer und Gentleman und sagte ferner, dass der Deutsche eine wirkliche Zierde für den Boxsport sei.

Auch seine Leistung fand bei Muldowny große Anerkennung, der noch erklärte, dass Schmeling die augenblickliche Lage noch mehr ausstehen lässe, und seine Popularität noch gestiegen habe. Vor seiner Abreise in die Heimat war Schmeling bei Generalkonsul Kies zu Gast. Dem Abschiedessen wohnten mehrere hervorragende Vertreter der deutschen und amerikanischen Sportkreise bei.

Nach seiner Suspensionsierung durch die Newyorker Boxkommission, die in der amerikanischen Presse keinen guten Widerhall gefunden hat, wird Schmelings Manager, Joe Jacobs, den Kanadier Charly Belanger betreuen, der am 25. Juli in London gegen seinen Landsmann Barry Gains kämpft. Zu diesem Kampf wird Jacobs mit Schmeling und dem amerikanischen Veranstalter aller großen europäischen Boxkämpfe Jeff Dickson zusammenkommen, um über die nächsten Kämpfe Schmelings festen Plan zu fassen. In Aussicht genommen ist jetzt auch ein Kampf des Deutschen mit dem jungen aufstrebenden Amerikaner King Levinsky in Chicago, wo Schmeling sich großer Beliebtheit erfreut.

Boxen

Heuser wurde Europameister.

Im Kampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht, der in Valencia zwischen dem Deutschen Heuser und dem Spanier Martinez de Alfarra ausgetragen wurde, siegte der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser, der seinen spanischen Gegner Martinez de Alfarra in der ersten Runde knock-out schlug. Der ganze Kampf hat nur 45 Sekunden gedauert.

Schaaf und Mickey Walker geschlagen.

Zwei überraschende Niederlagen führender Boxgrößen werden aus Amerika gemeldet. In New Jersey schlug Stanley Poreda den bekannten Deutsch-Amerikaner Ernie Schaaf über zehn Runden nach Punkten. Johnny Risko, der von Schmeling seine erste entscheidende Niederlage erlitt, scheint wieder im Kommen zu sein. Er fertigte in Cleveland den früheren Mittelgewichtsweltmeister Mickey Walker über 12 Runden glatt nach Punkten ab.

Niederlage von Weltmeister Al Brown.

Weltmeister Al Brown erlitt in Mailand eine überraschende Niederlage durch den Italiener Tamagnini, der dank seiner physischen Überlegenheit als Leichtgewichtler den schwarzen Bantammeister nach Punkten besiegt.

Fußball

Sportfreunde II. Jugend—Sportfreunde I. Knaben 1:1 (0:8).

Durch das Feuerbleiben der Neusalzer Mannschaften wurden obenstehende Mannschaften gegenübergestellt. Es war eine Freude, diese kleinen Fußballkünstler mit dem Leder spielen zu sehen. Ein Eigentor hat oft nicht diesen Reiz und diese Momente. Die Knaben spielten mit ihren Gegnern wie sie wollten. Der Sturm schoß in jeder Lage. Die Laufreihe haupte gut auf. Tormann und Verteidigung aufmerksam und immer sicher.

In der ersten Halbzeit spielen die Knaben noch zu unruhig. Trotzdem gelingt es ihnen, 3 Tore nach wunderschönem Durchspiel zu schießen. Die Jugend wird immer mehr zurückgedrängt. Die kleinen sind unermüdlich. Bis Halbzeit bleibt es bei diesem Stande. Nach Anspiel kommen die Knaben erst richtig in Fahrt und schießen Tor auf Tor. Erst kurz vor Schluss gelingt der II. Jugend durch den Halbturnier der Ehrentreffer. Die kleinen schießen aber noch zwei Tore bis zum Schluss.

Das Spiel leitete Grabas gut. Die Leistungen der kleinen Männer wurde von den 80—90 Zuschauern reichlich mit Beifall belohnt.

Järvinen wirft den Speer 74,02 Meter.



Dem bekannten finnischen Speerwerfer Matti Järvinen gelang es, seinen eigenen Weltrekord im Speerwerfen aus dem Jahre 1930 von 72,88 Meter um fast zwei Meter auf die phantastische Weite von 74,02 Meter zu verbessern.

Handball

Sportfreunde Grünberg I—MTB. Rothenburg I 7:2 (4:2).

Am Sonntag herrschte bei herrlichem Sporwetter reger Sportbetrieb in Grünberg bei den Sportfreunden. Die Handballabteilung der Sportfreunde trat mit drei Mannschaften in Tätigkeit. Die I. Mannschaft hatte die gleiche Elf vom MTB. Rothenburg als Gegner. Sie konnte sich gegen alle Erwartungen gut durchsetzen und gewann das Spiel mit 7:2 (4:2).

Die Einheimischen spielen an, beginnen mit einem unheimlichen Tempo, kommen vors Tor und schon sitzt der erste Treffer. Anspiel von Rothenburg und bald ziehen die Sportfreunde wieder vors Tor und erhöhen auf 2:0. Der Tormann der Gäste wehrt schlecht ab, und es heißt schon nach 10 Minuten 4:0. Die Sportfreunde sind in ihren Mannschaftsteilen gut besetzt und ihre Umstellung bewährt sich. Doch der Schlussmann der Gäste bewirkt sich. Sehr gute Schüsse hält er jetzt sicher. Die Rothenburger spielen ebenfalls sehr schnell. Sie können aber nicht recht zum Schuß kommen. Gefährlich ist hierbei die rechte Seite, die dann auch ein Tor aufholt und kurz vor Halbzeit ein zweites erzielt.

Nach der Halbzeit verteilt sich das Spiel mehr und mehr. Rothenburg liegt jetzt auch oft im Angriff, wird aber immer wieder gestoppt. Die Väuserreihe ist auf der Hut und verhindert oft den entscheidenden Torschub. Den Gästen gelingt nichts mehr, während die Sportfreunde mit 3 weiteren Treffern das Resultat höher schrauben und den Sieg damit sicherstellen. Der Spielverlauf war ruhig und fair.

Sportfreunde II—Rothenburg II 2:2 (2:0).

Beide Mannschaften sind sich gleichwertig. Die Sportfreunde greifen dauernd an und schießen 2 Tore in kurzer Abständen. Sie verstehen es besser zu schließen. Ihr Gegner kommt wohl oft vors Tor, doch ohne erfolgreich zu werden. Es fehlt am Torschuh. Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel. Nach Anspiel in Rothenburg besser in Fahrt. Es erringt durch Misserfolg der Hintermannschaft den ersten Treffer. Die Sportfreunde wollen verbessern, haben jedoch keinen Zusammenhang im Sturm. Die Gäste dagegen spielen von Mann zu Mann und erzielen den Ausgleich. Mit einem Unentschieden endet das Spiel mit gerechtem Resultat.

Beide Spiele leitete der neue Schiedsrichter der Abteilung Fife zur Zufriedenheit.

Sportfreunde I Damen—Blau-Weiß Büllighausen I Damen 0:2 (0:0).

Während die Sportfreunde-Elf am Sonntag gegen MTB. ein schönes, ausgeglichenes Spiel lieferten hatte, klappte es am letzten Sonntag nicht gut.

Büllighausen ist gut in Fahrt. Die drei Innentürmer verstehen sich fabelhaft. Nur die gute Verteidigung der Hessen verhindert den erfolgreichen Torschub. Die Halbzeit verläuft ohne Erfolg. Nach Wiederanspiel drücken beide Mannschaften abwechselnd. Büllighausen gelingt es nach gutem Durchspiel, 2 Tore durch Erfolg unverändert zu halten. Die Sportfreunde-Damen drängen auf Ausgleich; doch es will nicht gehen. Der Schlusspfiff des unparteiischen Schiedsrichter erhöht beide Parteien.

Die Sportfreunde-Elf würde weit gefährlicher sein, wenn sie nicht immer in anderer Aufstellung spielen würde.

Union-Wacker Damen in Glogau gelöscht.

Anlässlich des Freundschaftskampfes im Fußball zwischen Preußen-Glogau und Union-Wacker Breslau, den die Breslauer mit 3:2 gewannen, spielte der Südostdeutsche Frauenhandballmeister Preußen-Glogau gegen Union-Wacker Breslau und gewann nach überzeugendem Spiel verdient mit 3:1 (1:0).

Hinweis.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgekrönte Verantwortung.

Billige Fahrt an die Ostsee —

Wahlweise mit Bahn und Dampfer.

Den am Ostseebäderverkehr beteiligten Reedereien, besonders der Stettiner und der Swinemünder Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist es gelungen, die Einführung durchgehender, wohlweise auf Bahn- oder Schiffweg gültiger verbilligter Sommerurlaubskarten mit 11 bis 60 Tagen Gültigkeit nach den Ostseebädern zu erreichen.

Die Karten werden ab 15. Juni ausgegeben. Sie sind an den Fahrkartenschaltern von etwa 120 der wichtigsten deutschen Reichsbahnstationen zu haben. Für den Bereich genannter Reedereien werden sie nach den Orten Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Göhren, Sellin, Binz und Säben ausgegeben; der Preis der Karten liegt etwa auf gleicher Höhe wie der Preis der nur an der Reichsbahn hin und zurück benutzbaren Sommerurlaubskarten.

Neben diesen Durchgangskarten haben die genannten Reedereien im Loferverkehr ab Stettin gleichfalls Rückfahrtkarten mit 25 v. h. Fahrpreisminderung mit einer Gültigkeit bis zu 60 Tagen ab 1. Juni eingeführt. Für Reisen von weniger als 10 Tagen bestehen bei den Reedereien verbilligte 3 Tage gültige Ausflugskarten, die im Ausflug an

Tennis

Überraschungen in Wimbledon.

Das Interesse der All-Englandmeisterschaften gehörte am Dienstag den Vorentscheidungen im Herren-Einzelf. Für die Engländer brachte der Tag eine Niederlage und einen vielumjubelten Sieg. Als der favorisierte Perry nach heldenhaftem Widerstand dem Australier Crawford mit 7:5, 8:6, 2:6, 8:6 unterlag, waren die Hoffnungen der Briten auf den Nullpunkt gesunken, denn an einen Erfolg ihres "Bunny" Austin über den langen Amerikaner Frank Shields glaubte wohl niemand. Aber es kam wieder einmal ganz anders. Mit der Bähigkeit seiner Rasse kämpfte Austin wie ein Löwe um jeden Ball, obwohl er körperlich mit dem hünenhaften Yankee nicht mithalten konnte. Und was selbst die Optimisten nicht erhofften, Austin schaltete dank seines klugen Spiels, seines planmäßigen Aufbaues und der Herrschaft aller technischen Feinheiten den weitauß härteren und im Aufschlag weit überlegenen Shields mit 6:1, 9:7, 5:7, 6:1 aus. Nach den letzten Tagen der Niederlage war den letzten deutschen Vertretern wieder ein schöner Erfolg beschieden. Im Gemischten Doppel erledigten Hilde Krahwinkel-von Gramm zunächst ihr rückständiges Spiel gegen die Engländerin Frl. Middle-Oliff, die durch besseres Zusammenspiel 6:3, 7:5 niedergegangen wurden, obwohl Frl. Krahwinkel's Fußverletzung sich noch immer störend bemerkbar machte. Was der Wille zum Siege vermag, bewies dann Krahwinkel-von Gramm einige Stunden später, wo sie das englisch-japanische Paar Frl. Thomas-J. Satoh nach Satzverlust mit 6:3, 4:6, 6:2 schlugen.

Helene Jacobs besiegt Hilde Krahwinkel.

Bei den All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon wurde am Montag mit Hilde Krahwinkel unsere stärkste Waffe aus dem Rennen geworfen. Die Sonne brannte wieder unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel, als Hilde Krahwinkel und die Amerikanerin Helen Jacobs auf dem Centre-Court die Könige der zweiten Wimbledon-Woche einleiteten. Im Vorjahr hatte die Weitdeutsche in der Vorjahrsspielen ihre Gegnerin glatt hinter sich gelassen. Diesmal drehte Helen Jacobs den Spieß um und schlug die Rheinländerin in einem ziemlich eintrüglichen Kampf von etwas mehr als einer Stunde Dauer 6:2 6:4. Frl. Krahwinkel konnte sich überhaupt nicht mit den geschrittenen Vor- und Rückhandschlägen der Gegnerin abfinden und schlug diese, im Bestreben, mit gleichen Wällen zu antworten, meist weit hinter der Grundlinie ins Aus.

Schwimmen

Bezirkschwimmfest in Freystadt.

Über das Bezirkschwimmfest des Gaues 2, Kreis IV, im Deutschen Schwimmverband berichteten wir bereits in unserer Montags-Ausgabe. Heute wollen wir in Ergänzung unserer vorigen Meldung noch weitere Ergebnisse von Grünberger und Schweizer Teilnehmern bringen:

100-Meter-Rücken, Klasse 3: Alfred Aisch (Grünberg) 1:56; Faustmann (Schweiz) 1:56,2; Groß (Grünberg) 2:07,4.

Damen-Brustschwimmen, Klasse 2b: Else Stande (Grünberg) 2:03; Erna Fuß (Grünberg) 2:03.

Springen: Willi Angermann (Grünberg) 55,7 Punkte. Knaben-Brustschwimmen 50 Meter, Jahrgang 18/19: Kurt Universcht (Grünberg) 50,4.

Streckentanzen: Alfred Aisch (Grünberg) 26 Meter 0,28 Sekunden.

Damenjugend-Brustschwimmen 100 Meter, Klasse 2: Lotte Große (Grünberg) 2:01,4.

Herren-Brustschwimmen 100 Meter, Klasse 3: Max Raich (Grünberg) 1:39; Willi Angermann (Grünberg) 1:39.

Motorsport

Im Süddendorfer Bergrennen.

Das am Sonntag vor über 70 000 Zuschauern bei Bittau i. Sa. zum achten Male durchgeführt wurde, gab es einen Überraschungssieg des Dresdener Bugatti-Fahrers Levy. Levy fuhr die 5 Kilometer in 2:38,8, also mit einem Stundennmittel von über 118 Kilometer. Der Aus-Sieger, v. Brauchitsch, war nur 1/10 Sekunden langamer. Die schnellste Zeit der Sportwagen fuhr Stück mit seinem Mercedes in 2:40,6, einer Zeit, die auch Bullis auf NSU als schnellster Motorradfahrer erreichte.

Schwerer Unfall beim Autopreis von Lothringen.

Durch ein schweres Unglück wurde der auf der 5,5 Kilometer langen Rundstrecke bei Nancy ausgetragene Autopreis von Lothringen getötet. Der französische Bugatti-Fahrer Tedalbi geriet in der siebten Runde in höchster Geschwindigkeit aus der Bahn und raste in die dichte Zuschauermenge hinein. Leider waren drei Menschenleben zu beklagen, und mehr als 20 Zuschauer mußten mit teilweise erheblichen Verlebungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, während der Fahrer eine Gehirnerschütterung und einen Schenkelbruch erlitt. Als Sieger aus dem Rennen ging der bekannte Franzose Wimille auf Alfa Romeo hervor, der die 30 Runden (165 Kilometer) in 129:14 mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 110,992 Kilometer zurücklegte.

die Bahnkarten ausgegeben werden. Illustr. Auskunftsstelle durch die Reederei und alle Reisebüros.

Warum wächst die Wurzel nach unten?

Zu den vielen Dingen, die uns selbstverständlich erscheinen, gehört die Tatsache, daß die Wurzel der Pflanze nach unten wächst. Aber wer von all den leicht beschwingten Wäldersleuten, die nun zur schönen Sommerszeit durch Wälder und Auen pilgern, wird sich wohl die Frage vorlegen: Wie kommt es eigentlich, daß die Wurzel der Pflanze nach unten wächst? Verhält es sich mit den Pflanzen ebenso wie mit den höheren Tieren und den Menschen, deren Gleichgewichtssinn sich an winzige Kalfsteinchen knüpft, die sich im Gehörgang befinden? Diese Vermutung, die schon vor Jahrzehnten von zwei österreichischen Forschern aufgestellt wurde, ist lange umstritten, weil unbewiesen geblieben. Ihre Richtigkeit konnte erst nach langer und mühevoller Arbeit dargetan werden. Durch kurze Belichtung und daran anschließende vollständige Verdunklung gelang es, die in den Wurzeln enthaltenen Stärkefröden zum Gleichen zu bringen, auf deren Wirksamkeit man den Gleichgewichtssinn zurückführte. Und es stellte sich heraus, daß die also beraubten Wurzeln nicht mehr dem Erdmittelpunkt entgegneten. Der Gleichgewichtssinn der Pflanzen wird also durch die gleichen Organe bestimmt wie bei Mensch und Tier.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

(m) Seedorf, 28. Juni. Darbietungen einer Künstlertruppe. Am Montag wurde von einer durchziehenden Künstlertruppe im Gasthaus von Lehmann eine Vorstellung abgehalten, die gut besucht war. Es wurden von einem Akrobaten erstaunliche Leistungen vorgeführt. Die Partien wurden mit dem Aufsagen von Gedichten gefüllt. Innerhalb des Programms bildeten Zauberkunst-Stückchen die Hauptfache. Nach Schluss der Vorstellung war Tanz. Es beteiligte sich jedoch kein junger Mensch daran.

w. Lansitz, 28. Juni. Jagdverpachtung. Bei der am Sonntag stattfindenden Jagdverpachtung der hiesigen Gemeindejagd, Bezirk III, gab der Fleischermeister Oskar Domens das Höchstgebot mit 320 RM. ab.

t. Nittritz, 28. Juni. Eine weite Reise machte ein Kinderballon, der bei der 700-Jahrfeier von Zehlendorf-Liebenwalde aufgestellt wurde. Der Ballon wurde gestern vom Landwirt Karl Muche auf seinem Felde 1500 Meter nördlich von Nittritz gefunden.

v. Dammerau, 28. Juni. Heuernte. Durch die starken Niederschläge der vergangenen Woche ist die Heuernte, die immer noch in vollem Gange ist, stark beeinflusst worden. Bei dem jetzt eintretenden schönen Wetter wird sie diese Woche beendet werden können. Die Erträge sind auf den tief gelegenen Wiesen infolge Nässe und Kälte gering. Bei hochgelegenen Wiesen ist der Schnitt gut. — Durch das Hochwasser sind einige Wiesen überschwemmt. Ihre Besitzer haben fast jährlich mit dem Wasser zu rechnen und müssen das Gras immer frühzeitig in Sicherheit bringen.

x. Bonabel, 28. Juni. Stand der Feld- und Gartenpflanzen. In einigen Nächten der letzten Zeit ist in der hiesigen Gegend die Temperatur stark gesunken. Dadurch haben verschiedene Feld- und Gartenpflanzen, besonders Gemüse Schaden gesitten. — Heuernte. Ein großer Teil des Heues ist durch den anhaltenden Regen der letzten Zeit qualitativ minderwertig geworden. Nur etwa ein Drittel der Heuernte konnte vor Eintritt des Regenwetters gehörigen werden. Als weitere Folge des Regens ist stellenweise das Lager von Weizen und Gerste zu verzeichnen. Trotzdem ist der Saatenstand im allgemeinen gut. — Gute Kartoffelernte steht bevor. Allem Anschein nach steht auch in diesem Jahre eine gute Kartoffelernte bevor, da die Stauden verhältnismäßig zeitig und reichlich Knollen angelegt haben. — Die Bienenzucht ist hierorts in der Kriegs- und Nachkriegszeit sehr zurückgegangen. Es wäre zu wünschen, daß der Bienenzüchter wieder erhöhte Interesse entgegenbringt würde. Allerdings lassen die Trachtverhältnisse zu wünschen übrig, doch ist deren Besserung durchaus möglich. — Die Bauaktivität ist in diesem Jahre, abgesehen vom Bau zweier Wohnhäuser und einiger Wirtschaftsgebäude gering.

o. Hohwiaz, 28. Juni. Jagdverpachtung. Der im Jahre 1930 mit dem Rittergutsbesitzer von Schefer-Bonabel auf acht Jahre abgeschlossene Jagdpachtvertrag ist infolge des eingeleiteten Sicherungsverfahrens nicht, wie in Nr. 137 d. Bl. berichtet wurde, hinfällig. Der Jagdvächter bleibt vielmehr trotz des Sicherungsverfahrens an den Vertrag gebunden. Trotzdem beabsichtigt der Jagdvorsteher, die hiesige Jagd innerhalb der Jagdgenossen neu zu verpachten, um durch besseren Abschluß die jetzt sehr großen Wildschäden zu verringern. Gegen die beabsichtigte Neuverpachtung steht den Genossen der Einbruch bei der Jagdaufsichtsbehörde (Kreisaufsicht) innerhalb von 14 Tagen au. — Abgang einiger Arbeitsloser. Infolge des vor einigen Wochen durch Arbeitsaufnahme in auswärtigen Biegeleien erfolgten Abgangs einiger Arbeitsloser haben sich die Fürsorgelägen der Gemeinde verringert. Die Zahl der Arbeitslosen ist jedoch auch hier größer als im Vorjahr.

Kreis Freystadt.

Nensalz, 28. Juni. Diphtherie geht um! Im Kreise Freystadt, und zwar besonders um Nensalz herum ist die Diphtherie bei Kindern festgestellt worden. In zahlreichen Orten unserer näheren Umgebung sind mehrere Kinder an dieser gefährlichen u. heimtückischen Krankheit erkrankt. Von einer Epidemie kann glücklicherweise nicht gesprochen werden.

u. Neustadt, 28. Juni. Königsschießen. Am Sonntag und Montag fand hier das diesjährige Königsschießen statt. Nach dem Ausmarsch wurde im Schützenhaus zunächst eine Generalversammlung der Gilde abgehalten. Als Kommissar der Gilde wurde Bürgermeister Dr. Schneider eingeführt. Nach der Versammlung begann alsbald der Wettkampf um die Königswürde. Dieselbe errang Müllermeister Grecamel (Rehsau), 1. Ritter wurde Schmidmeister Hirte. Vom Kleinfalbierschließklub wurde Herr Gerhard Liebs König, 1. Ritter Herr Alfons Scholz. Am Montagnachmittag versammelten sich die Kameraden zu dem Schöpskönigschießen. Als Sieger ging Kamerad C. Ulrich hervor, welcher den nach althergebrachter Sitte von dem Protektor der Gilde, Baron von der Lanken-Wackenitz, gestifteten Schöps sowie einen Orden erhielt. Vom Kleinfalbierschließklub ging Kamerad Helmut Hoffmann als Sieger hervor. Am Montagnachmittag fand der Einmarsch statt. Mit einem Festball im Schützenhaus wurde das Fest beschlossen. Auf dem Festplatz herrschte am Sonntag ein sehr reger Betrieb.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 28. Juni. 9000 Brieftauben über Sprottau. Zu einem Brieftaubenpreisflug Sprottau-Hamburg (450 Kilometer durch die Luft) stiegen vom Hamburger und Holsteiner Bund sowie von der Holsteiner Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter in Sprottau 9000 Brieftauben auf.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Biegnitz, 28. Juni. Feuer. In Gränowitz brannten auf der Befestigung des Gemeindesprechers Werner die Gebäude nieder. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen sind erhebliche Vorräte vernichtet worden. Ein Übergreifen des Brandes auf die angrenzenden Gebäude konnte zum Glück verhindert werden.

Nothenburg O.-L., 28. Juni. Steuerunterschlagungen. Wie in der letzten Gemeindewahlperiode in Rietzchen mitgeteilt wurde, hat der bisherige Steuererheber Noak in 183 Fällen eingezeichnete Beträge unterschlagen. Insgesamt hat er über 5000 RM. veruntreut.

Landschütz, 28. Juni. Bürgermeistergarten als Kinderspielplatz. In den Anlagen an der Gartenstraße ist jetzt der Kinderspielplatz fertiggestellt worden. Es handelt sich hierbei um den sogenannten Bürgermeistergarten, der dem jeweiligen Stadtoberhaupt zur Verfügung steht, auf den aber Echter Bürgermeister Ries verzichtet hat, der veranlaßte, daß ein Kinderspielplatz daraus gemacht wurde.

Breslau, 28. Juni. Landesverratsprozeß in Breslau. Der 1. Strafgerichtsgericht Breslau verurteilte den 33 Jahre alten Provinzialsprecher Robert Piwowar aus Myslowitz wegen verüchten Verbrechens gegen § 8 des Spionagegesetzes und wegen Pakvergebens zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Fahrverlust. 200 Blots, die er vom polnischen Nachrichtendienst erhalten hat, wurden dem Staate für verialles erklärt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Krawall im Gesichtsaal. Der Straßenhändler Richard Pantke wurde heute vom Schöffengericht Breslau wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Bedrohung zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er einige Wohlfahrtsangehörige auf das schwerste bedrohte hatte. Während der Verhandlung kam er einen Tobakfahnsfall, wußt sich zur Erde, brüllte laut und schlug schließlich mit einem Stuhl um sich, so daß mehrere Beamte eingreifen mußten. — In einem weiteren Prozeß wurde derselbe Angeklagte wegen Buhältere zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Polizeiauto. Am Dienstagvormittag erfolgte am Museumplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Polizeiauto und einem Straßenbahnauto. Von den sechs im Polizeiauto sitzenden Schuppsbeamten wurden zwei Wachtmeister erheblich verletzt. Von den Fahrgästen der Straßenbahn wurde ein Insasse leichter verletzt, außerdem erlitten zwei Frauen Nervenfänge. — Blutige Familiengeschichte. Am Montag erfolgte in einem Hause in der Siedlung Leipe-Petersdorf zwischen den in Scheidung lebenden Eheleuten B. eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Ehefrau B. durch einen Stichschuß in der Magengegend schwer verletzt, während der Ehemann tot mit einem Kopfschuß aufgefunden wurde. — Goldenes Doktorjubiläum. Geheimerat Professor Dr. Karl Appel, Breslau, feiert am 30. Juni das 50jährige Doktorjubiläum. — Brauereidirektor Schröder gestorben. Nach längerer schwerer Krankheit ist am Sonnabend der Direktor der Kipkebrauerei Gustav Schröder im 55. Lebensjahr gestorben.

Rosenzeit!

Jetzt sind die Tage der Rosen,
Goldne Seiten der Liebe und Lust.
Die lauen Lüfte tösen
Mit Rosen- und Lindenduft.

Jetzt mag dein Herz gesunden,
Trotz Mühsal dieser Zeit,
Genieße die kurzen Stunden
Der Erdenherrlichkeit!

Und denk nicht mehr zurück,
Um Spätres werd' nicht bang,
Ein Augenblick voll Glücke
Erhellt den Lebensgang!

Wilhelm Lauterbach (Schweinitz).

Landsberg, 28. Juni. Der betrunkene Einbrecher. Biedermann wurde in die hiesige Bahnhofswirtschaft eingebrochen. Einige Stunden nach dem Einbruch fand man in der Nähe des Tatortes einen 68jährigen tschechischen Arbeiter vollkommen betrunken auf. Er hatte sich mit den getrockneten Spirituosen einen gehörigen Rausch zugelegt. Nachdem der alte Mann seinen Raum ausgeschlossen hatte, konnte man ihm nachweisen, daß ein früherer Einbruch an demselben Orte gleichfalls auf sein Schuldkontos kommt.

Frankenstein, 28. Juni. Fast verhungert aufgefunden. In fast verhungertem Zustande völlig hilflos aufgefunden wurde die seit etwa 14 Tagen vermisste Landwirtsfrau Goebel aus Schönheide. Sie hatte sich wegen ehelicher Verwirrungen aus dem Hause ihres Mannes entfernt und war seitdem planlos umhergeirrt, bis sie entkräftet zusammenbrach. Landarbeiter fanden, durch das Wimmern der Unglücksfrau aufmerksam geworden, die Frau in einem Gewässer auf und veranlaßten ihre Überführung ins Krankenhaus. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Natibor, 28. Juni. Aufstieg zur 8. Schlesischen Kulturwoche. Die im Rahmen der "Schlesischen Tage" stattfindende 8. Schlesische Kulturwoche, die in diesem Jahre zum ersten Male diesesseits der Sudeten abgehalten wird, wurde heute nachmittag hier unter großer Beteiligung von Gästen von diesesseits und jenseits der Sudeten eröffnet.

Hindenburg, 28. Juni. Verhaftete Sprengstoffattentäter. Der hiesige Kriminalpolizist ist es in gemeinsamer Arbeit mit dem Eisenbahnhofsabteilungsdienst gelungen, die Täter des Sprengstoffanschlags bei einer Eisenbahnunterführung am Bahnhof Borsigwerk Anfang dieses Monats zu ermitteln. Es handelt sich um zwei 18 und 19 Jahre alte Grubenarbeiter aus Biskupik, die beide gleich nach der Tat schon in Verdacht geraten waren. Die Ermittlungen führten heute zur Durchsuchung ihrer Wohnungen, in denen Sprengstoff, Zündhütchen, Pistolen und Gummiknüppel gefunden wurden. Der eine Täter hat bereits gestanden, daß er den Sprengstoff auf der Grube, in der er arbeitete, entwendet hat.

Benthen O.-S., 28. Juni. Verhaftung eines früheren Bankdirektors. Der Ermittlungsrichter erließ heute gegen den vor einigen Jahren bei der Bentheimer Filiale der Darmstädter Bank tätig gewesenen Direktor Kornel den richterlichen Haftbefehl, da er im dringenden Verdacht steht, in umfangreiche Devisenschiebungen verwickelt zu sein. Er war bereits vor einigen Tagen von Beamten der Zollabfertigungsstelle festgenommen worden. Die Ermittlungen sind weiter im Gange.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Bützow-Schwielow.

Bützow, 28. Juni. Gastwirtetafel. Am Montag fand der Begrüßungsabend des 31. Provinzialverbandstages der Gastwirte hier statt, den der hiesige Gastwirte-Verein aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens zu Gast hat. — Erwerbslosenversammlung. Veranlaßt durch die Notverordnung vom 14. Juni d. J. hatte der Wohlfahrtsverbandlosen-Ausschuß zu einer Versammlung eingeladen, die beschloß, der Stadt folgende Forderungen zur Erfüllung vorzutragen: 1. Gewährung von Mittelbeiträgen für alle Erwerbslosen; 2. Weitere Vorschreibleistungen für Anschaffung von Bekleidung usw. gegen Leistung von Arbeit; 3. Beschaffung von verbilligten Lebensmitteln und dergl. Der vorhandene Ausschluß wurde durch Zuwahl von 3 Vertretern der NSDAP. erweitert. Ein Protokollschreiben mit 470 Unterschriften wurde an die Reichsregierung abgefaxt. Die Versammlung verließ vollkommen ruhig. — Die Zahl der Wohlfahrtsverbandlosen beträgt seit der letzten Berichterstattung 810. Von der hiesigen Nebenstelle des Arbeitsamtes werden 300 Personen unterstützt.

Kinderverweichung in M.-Gladbach.

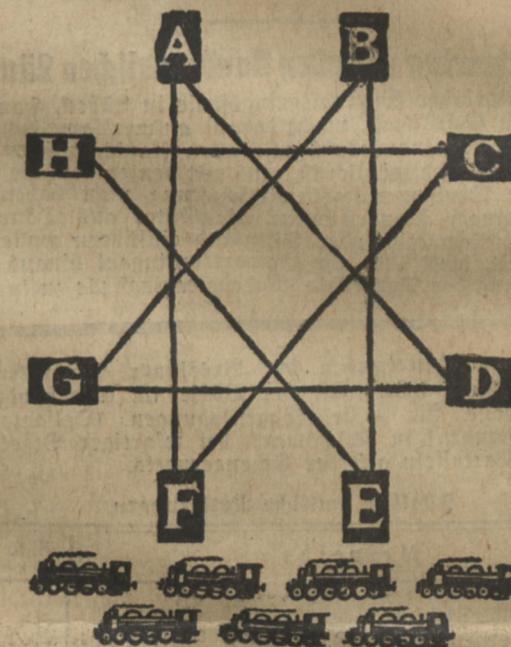


Weit über die Grenze Gladbachs hinaus erregt der Fall dieser Kinderverweichung Interesse. Die Elternare Beuth und Donk behaupten, daß ihre Kinder im Jahre 1919 im Wocherinnensheim zu M.-Gladbach vertauscht wurden. Unter Bild zeigt links Willy Donk, der angeblich ein Sohn der Eheleute Beuth ist, rechts Josef Beuth, der angeblich ein Sohn der Eheleute Donk ist.

Denkspiel

Nr. 26. Der Verschiebebahnhof.

Damit die Langeweile in etwa verregneten Tagen nicht gar zu groß wird, zeigen wir Ihnen hier ein hübsches und einfaches Spiel, an dem Sie Ihre Geduld erproben können.



Die mit Buchstaben versehenen Quadrate stellen Eisenbahnhäuser dar, die geraden Linien die verbindenden Gleise. Nun gilt es, die sieben Lokomotiven in sieben Schuppen einzufahren, so z. B. von A nach F, von G nach D usw. Bereits besetzte Schuppen dürfen aber nicht mehr zur Abfahrt benutzt werden.

Wir wünschen Ihnen viel Verstreitung! Hoffentlich schaffen Sie es recht bald!

Auflösung zu Denksport-Aufgabe Nr. 25.
Auch möglich. Der Lehrer läßt die Schüler in folgender Ordnung antreten:



Mögliche Lösungen sandten ein: Reinhold Heinze, An der Rub 64; Frieder Fellenberg; Alfred Müller, Krone 2, fiktiv in Grünberg; Günter Selbig, Heinrichsdorf; Hugo Vogt, Karlsdorf; Fritz Böhm, Günthersdorf.

Da bei dieser Aufgabe sehr viele verschiedene Lösungsmöglichkeiten bestehen, bitten wir, diesmal von der Einsendung von Auflösungen abzusehen.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die inserierten unserer Zeitung

Rundfunk-Programm für den 30. Juni 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW
5.45: Wetter, — 6.00: Gymnastik, — 6.15: Siehe Breslau, Schulfunk, In einer Kölner Altstadt-Brauerei, Bom Weltdeutschen Rundfunk, 10.00: Nachrichten, — 12.00: Wetter, Schallplatten, Belauden, Operette, Lobien, Anschließend: Wetter, — 12.55: Zeitzeichen, 1.35: Nachrichten, — 2.00: Schallplatten: Heitere Muß aus Italien, — 3.00: Der Neue Menschen, 3.30: Wetter, Börse, — 3.45: Frauenstunde Prahlmaus für die große Wölfe, — 4.00: Pädagogischer Muß, Gegenwart, Bildungswochen, — 4.30: Neue Unterhaltungs-Muß, gelebt Alois Pacher meg mit seinem Orchester, — 5.30: Die Kulturlieder, Tages, — 6.00: Mühlhäuser Zeitspiegel, Modern, Violin-Pagott, 6.30: Spanisch für Fortgeschritten, — 6.55: Wetter, — 7.00: Bilder des heutigen Aufstand, Das soziale Kind, — 7.20: Stunde des Landwirts, Di-praktische Bedeutung der Bodenbearbeitung für den bäuerlichen Landwirt, — 7.35: Fortschritt und Fortschritt, 4. Die Wunderwelt der Straßen, — 7.55: Wetter, — 8.00: Der Freischuß, Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber, Währing einer Pause, Nachrichten, Sport, Anschließend: Wetter, Nachrichten, Sport, Danach: Tanzmusik der Kapelle Oscar Zoot. Aus dem Goldenen Zeitalter.

Breslau 922 kHz / 825 m / 17 kW
6.00: Gymnastik, — 6.15: Frühstück des Böhm-Orchesters, Dresden, — 9.00: Schulfunk, In einer Kölner Altstadt-Brauerei, Bom Weltdeutschen Rundfunk, 11.15: Zeit, Wetter, Wetterbericht, Nachrichten, — 12.00: Böhm-Konzert, Bom Norddeutschen Rundfunk, 1.05: Wetter, Schallplatten, — 1.45: Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse, — 2.05: Schallplatten, — 2.45: Schallplatten und Reklame, — 3.10: Landwirtschaftliche Kreise, Börse, Nachrichten, — 3.30: Säckchen im Juli 1932, Die wichtigsten Veröffentlichungen, — 3.45: Mühlhäuser Kinder-Stunde, Zoley, Häßlin komponiert eine Sinfonie für Kinder, — 4.15: Beethoven's Klavier-Sonaten, — 4.45: Schallplatten, 5.05: Landwirtschaftliche Preise, Kultur des Mittelalters, — 5.20: Stunde der Muß: Die Brüder-Sinfonie, — 5.45: Berufsbetreuung und Physiotherapie im Ausland, — 6.05: Das Verhältnis von Sport und Turnen, — 6.25: Bom Sommerlichen Sport, Hölderich aus dem Studenten-Haus des Technischen Hochschule und von den Sportplänen des Sportclubs "Schlesien", — 7.30: Wetter, Friedrich Theodor Vischer zum 125. Geburtstag, — 8.00: Sommerliches Potpourri, — 9.20: Nachrichten, Sport, — 9.30: Altes und neues Kabarett, — 10.10: Wetter, Nachrichten, Sport, — 10.30: Zehn Minuten Arbeit, Esperanto: Aus dem Aufgabengebiet der Arbeitsempfänger, — 10.40: Rad-Sport-Märkte,

Volkswirtschaft

Die Rekonstruktion der Junkers-Werke.

Die Verwaltung der Hentschel u. Sohn A.-G. Kassel teilt dem DHD mit:

Zwischen der Hentschel u. Sohn A.-G. Kassel und dem Junkers-Konzern finden Verhandlungen über eine Beteiligung an der Rekonstruktion der Junkers-Werke statt. Hentschel hat dabei grundsätzlich seine Bereitwilligkeit zur Mitwirkung an der Reorganisation der Junkers-Werke bzw. gewisser Abteilungen derselben zum Ausdruck gebracht. In welcher Form dies geschehen wird, ist bei der Kompliziertheit der Verhältnisse in Dessau zur Zeit noch nicht zu übersehen. Bestimmend für diese Verhandlungen war für die Firma Hentschel nicht zuletzt das Bestreben, sich angefischt den schlechten Aussichten im Lokomotivbaugeschäft für neue Arbeitsgebiete zu interessieren.

Nachdem durch Gründung der Junkers u. Co. G. m. b. H. Warmwasser-Apparatebau ein Anfang zur Mobilisierung der verwertungsreifen Forschungsergebnisse gemacht wurde, wird nunmehr auch der Junkers-Kraftfahrzeug-Dieselmotor, der im Auslande bereits in Tausender-Serien gebaut wird, auch in Deutschland einer ausgedehnten Verwertung zu führen.

Schultheiß-Pakenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Schultheiß-Pakenhofer Brauerei-Aktiengesellschaft am 28. Juni wurde der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. August 1931 vorgelegt. Die Veröffentlichung wird in einigen Tagen erfolgen. Gegenüber dem Reorganisations-Programm der Gesellschaft ergaben sich keine Änderungen. Die Tagesordnung für die zum 21. Juli 1932 einzuberuhende Generalversammlung wurde festgelegt.

WarenClearing mit allen standinavischen Ländern

Die Nordische WarenClearingstelle in Lübeck, Haus der Nordischen Gesellschaft, macht darauf aufmerksam, daß nunmehr auch Warenaustausch mit allen standinavischen Ländern grundlegend möglich ist, auch mit denjenigen, die ihrerseits eine Devisenabsatzbewirtschaftung nicht haben. Es haben demnach Importfirmen, die Güter aus Dänemark, Schweden, Norwegen oder Finnland einführen wollen, die Möglichkeit, dies über ihr Importkontingent hinaus durch Vermittlung der Nordischen WarenClearingstelle zu tun.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 28. Juni 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dellaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpriß.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	28. 6.	27. 6.
100 kg	100 ke	
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht von 74,5kg Durchschnitt - Dual. gefund und trocken	25.80	25.30
Hektolitergewicht von 78kg gut, gefund u. trock.	-	-
Hektolitergewicht von 72kg trocken f. Müllerei- zwecke verwendbar	-	-
Sommerweizen hart, glasig, 80 kg	-	-
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg Durchschnitt - Dual. gefund und trocken	19.80	19.80
Hektolitergewicht v. 69 kg trocken f. Müllerei- zwecke verwendbar	-	-
Hafer mittlerer Art und Güte	15.80	15.80
Braunerste, feinste	-	-
gute	-	-
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	18.00	18.00
Industriegerste, 65 kg	18.00	18.00
Wintergerste, 63-64 kg	-	-
Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.		
Dendenz: Abwartend.		

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte (je 100 Kilogr.).

	28. 6.	27. 6.
Weizenmehl (Type 70%)	35.50	35.50
Roggenmehl (Type 70%)	28.50	28.50
Flugzumehl	41.50	41.50

Tendenz: Ruhig.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen	Roggen	Hafer	Roggenmehl	
	Normalgew. für das Eiter	Normalgew. für das Eiter	Normalgew. für das Eiter		
28. 6.	27. 6.	28. 6.	27. 6.	28. 6.	27. 6.
Septbr.	217 G	220 G	178 G	175 G	-
Oktbr.	218 G	221 G	173 G	175 G	-
Dezbr.	222 G	225 G	175 G	177 G	-

Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

	28. 6.	28. 6.	
Pistazien - Erbsen	19.00-23.00	Pferdebohnen	15.00-16.00
Gelbe Mittelerbsen	-	Witzen	18.00-20.00
Gelbe gelbe Erbsen	-	Peluschen	18.00-20.00
Gelbe Erbsen	31.00-34.00	Lupinen gelb	16.00-17.00
Weiße Bohnen	18.00-19.00	dt. blau	12.50-13.50

Tendenz: Saat Hülsenfrüchte etwas gefragter.

Haushutter (je 50 Kilogramm):

	28. 6.	24. 6.		28. 6.	24. 6.
R.-u.-W.-Drahpreßfr.	1.10	1.20	geb. Grst. u. Hafer	-	-
R.-u.-W.-Bdfrpfr.	0.80	0.90	Rogg. Grst., Breitdr.	1.80	1.70
G.-u.-H.-Drahpreßfr.	1.10	1.20	Heu, gesund, trocken	1.80	1.80
G.-u.-H.-Bdfrpfr.	0.80	0.90	gut, gesund, trocken	1.90	1.90

Heu, gesund trocken, neues 1.50; gut gesund trocken, neues 1.80.

Tendenz: Weiter matt.

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Parität Waggon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

	28. 6.	28. 6.
Weizenkleie	9.25-9.75	Baumwollsaat
Roggenkleie	9.25-10.00	mehl 50%
Gerstenkleie	-	Reis-Mehl 24%
Leinuchen	10.75-11.50	Biertreber
Rapsuchen	8.00-8.50	Malzkleine
Balmfernuch	8.85-9.35	Trockenknödel
Balmfernchr.	8.75-9.25	Kartoffelflocken
Sejamuchen	-	Beeteinflese
Dt. Rofuch.	10.85-11.35	Melasse 40/60
fuchen 50%	11.75-12.25	Biertreber
Sonnenblumen-	-	melasse 40/60
kuchen 46%	8.00-8.50	Balmtern
Soyaschrot	ca. 44%	melasse 30/70
	11.00-11.50	do. Vorj.
		Futter-Mais*

Tendenz: Fester.

Amtlicher Bericht des Berliner Schlachtviehmarktes

vom 28. Juni 1932.

Auftrieb: 2816 Rinder, darunter 344 Ochsen, 898 Büffeln, 1074 Kühe und Färden, 94 Kühe und Färden zum Schlachthof direkt, 293 Auslandsrinder, 3462 Kälber, — Kälber zum Schlachthof direkt, 321 Auslandskälber, 7467 Schafe, 515 Schafe zum Schlachthof direkt, 3 Auslandschafe, 18314 Schweine, 3451 Schweine zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 559 Auslandschweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	28. Juni	24. Juni
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere	-	88
b) ältere	-	-
sonstige vollfleischige a) jüngere	36-37	36-38
b) ältere	-	-
fleischige	32-35	33-35
gering genährte	27-30	27-31
Bullen: jüngere vollf. höchsten Schlachtwertes sonstige vollfleischige gut ausgemästete	30-31	31-32
fleischige	26-27	26-27
gering genährte	23-25	23-25
Sühe: jüngere vollf. höchsten Schlachtwertes sonstige vollfleischige oben ausgemästete	22-25	22-26
fleischige	17-20	17-21
gering genährte	13-16	14-16
Färden: vollf., ausgem. höchsten Schlachtw.	33-34	34-35
vollfleischige	29-32	30-33
fleischige	24-28	24-28
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	18-23	20-24
Kälber: Doppellender, besser Mast	-	-
beste Mast und Saugkälber	33-39	36-41
mittlere Mast- und Saugkälber	27-34	28-35
geringe Kälber	18-25	18-25
Schafe: Mastlämmerei u. jüng. Masthammel	-	-
a) Weibl. Mast	-	-
b) Stallmast	33-34	33-34
mittlere Mastlämmerei, ältere Masthammel a)	30-32	30-32
gut genährte Schafe	23-25	23-25
fleischiges Schafvieh	25-28	26-29
gering genährtes Schafvieh	17-21	16-24
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pf. Lebendgew. vollfleisch. v. ca. 240-300 Pf. Lebendgew. vollfleisch. v. ca. 200-240 Pf. Lebendgew. vollfleisch. v. ca. 160-200 Pf. Lebendgew. fleischige von ca. 120-160 Pf. Lebendgew. fleischige Schweine unt. 120 Pf. Lebendgew. Sauen	40-41	40-41
	39-40	39
	36-38	37
	38-35	34-38
	37-38	37-38

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber langsam, Schafe in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam. Schweine ziemlich glatt. Troh des großen Auftriebes war der Markt geräumt, weil sich die Käufer vor Beginn der Schlachtersteuer stärker eindeuteten.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallspreize erheben.

Berliner Produk

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

** Zahlreiche Ehrungen für Elli Beinhorn in Buenos Aires. Buenos Aires, 28. Juni. Elli Beinhorn empfing seit ihrer Ankunft zahlreiche Ehrungen von den Behörden und der Deutschen Kolonie und eine Goldene Medaille vom Aeroklub. Begeisterter Kommentare werden ihrem Flug von der Presse gewidmet. Zu Wochenende erfolgt der Abflug nach Uruguay und Brasilien.

** Der italienische Luftfahrtminister Balbo in Bremen zwischengelandet. Bremen, 28. Juni. Im biesigen Flughafen traf heute abend der italienische Luftfahrtminister Balbo, der sich auf der Reise von Amsterdam nach Berlin befand, in Begleitung mehrerer Teilnehmer am italienischen Ozeangeschwaderflug ein. Die Herren unterbrachen den Flug in Bremen wegen Gewitterstörungen und werden die Reise morgen früh nach Warnemünde fortsetzen.

** 8 Arbeiter vom Blitz getötet. Hamburg, 28. Juni. Bei einem schweren Gewitter, das heute nachmittag mit unheimlicher Schnelligkeit über Südoostfriesland hinzog, wurden im Siedlergebiet Eiderwegen drei auf dem Moor tätige Arbeiter vom Blitz getroffen. Zwei waren auf der Stelle tot, ein dritter wurde schwer verletzt.

** Verwegenes Raubüberfall in Hamburg. Hamburg, 28. Juni. In den Räumen des Verwaltungsbüros der Vermann-Linie drangen heute mittag drei Banditen unerwartet mit vorgehaltenem Revolver vor dem Kassierer die gefärmten für die morgige Lohnzahlung bestimmten Gelder in Höhe von etwa 50- bis 70 000 RM. Die Räuber entkamen unerkannt.

** Durchbarer Mord an einer Landwirtfrau. Gladbach-Rheydt, 28. Juni. Die im Alter von 40 Jahren stehende Chefrau des Landwirtes Thelen in Peel-Rheindahlen ist heute ermordet worden. Thelen fand die Leiche seiner Frau, als er von der Feldarbeit heimkam, nach längeren Suchen in der Aborigrube. Die Täter, von denen bisher jede Spur fehlt, hatten ihrem Opfer eine Hand abgehakt, die vor der Tür des Schweinstalles lag.

** Mühlensbrand — 60 000 RM. Schaden. Pforzheim, 28. Juni. In Riefern wurde letzte Nacht das große Mühlensanwesen von Viktor Gregel (Kurnbachmühle) durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf annähernd 60 000 RM. geschätzt.

** Brand im Hannoverschen Opernhaus. Hannover, 28. Juni. Aus bisher noch unbekannter Ursache brach heute nachmittag in der Herrengraderobe des Städtischen Opernhauses ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und den südlichen Teil des Gebäudes in mächtige Rauchwolken hüllte. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte sich mit einem großen Aufgebot an die Bekämpfung des Brandes. Drei Feuerwehrleute zogen sich schwere Rauchvergiftungen zu. Schätzungsweise ist ein Drittel der Garderoberie verloren gegangen. Die Hauptgefahr bestand darin, daß der Brand auf die Restaurationsräume übergreifen würde. Vor Brandausbruch konnten diese zwar bewahrt werden, doch haben sie durch Wasser stark gelitten. Über die Entstehungsursache läßt sich noch nichts Genaues sagen.

** Ein Todesopfer der spinalen Kinderlähmung. Magdeburg, 28. Juni. Die spinale Kinderlähmung, die im benachbarten Groß-Otersleben ausgebrochen ist, hat ihr erstes Todesopfer gefordert. Eines der franken Kinder ist im Magdeburger Altstädtischen Krankenhaus gestorben. Neuerdings hat die Seuche auch auf Magdeburg selbst übergegriffen. Eine Anzahl erkrankter Kinder, bei denen alle Merkmale der spinalen Kinderlähmung vorlagen, wurde in das Altstädtische Krankenhaus eingeliefert. Die Krankheit ist bisher in allen Fällen gutartig verlaufen. Die städtische Gesundheitsbehörde hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

** Ein Todesopfer der spinalen Kinderlähmung. Salzburg, 28. Juni. Am 1. August 1930 nach einem Ausflug zum See verlor Bad Gasteiner Kurgäste Reichsanwalt Rudolf Pinner-Berlin ist gestern von Jägern am Fuße eines Abhangs als Skelett aufgefunden worden. Er wurde an Kleiderresten erkannt. Eine Bergungsexpedition ist heute abgegangen.

** Großer Feuer in Skagen. Skagen, 28. Juni. In den frühen Morgenstunden entstand heute in dem Fabrikkomplex der A.-G. Skagen-Fischhermetik ein Feuer, das bald große Ausdehnung annahm. Feuerwehren aus verschiedenen Orten wurden zu Hilfe gerufen, um den Brand zu bekämpfen. Einzelne Nachbargebäude und die Skagener Schiffswerften sind bedroht. Nach den bis Mittag vorliegenden Meldungen kann die Gefahr für die bedrohten Nachbargebäude als bestätigt gelten. Das Feuer selbst ist noch nicht bezwungen. Das Fischkonservenlager im Werte von rund 300 000 Kr. muß als verloren gelten.

** Ein Doppelmörder in Italien hingerichtet. Rom, 28. Juni. Der wegen Doppelmordes zum Tode verurteilte Hirt Angelo Borcello ist heute vormittag exekutiert worden. Borcello hatte seine schreckliche Tat am 26. Dezember v. J. begangen. Seine Opfer waren ein 25jähriger Hirte und ein 12jähriger Knabe.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Christianstadt (Bober).

Der Herr Regierungspräsident in Frankfurt-Oder hat die Schreibform des Ortsnamens Christianstadt landespolizeilich auf

Christianstadt (Bober)

festgesetzt.

Christianstadt (Bober), 28. Juni 1932.

Der Magistrat.

J. B.: Seifert.

Billige Wochen
nur noch bis Sonnabend
Alle Waren
10% bis 15% billiger

Th. Hildebrandt
Wäschefabrik, Berliner Straße 4.

Zeitungsmakulatur ist zu haben in der Geschäftsstelle Blattes

** Bier Artilleristen von einem Rohrkrepierer zerissen. Warschau, 28. Juni. Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Kowal krepierete eine Granate im Geschützrohr und riß das ganze Geschütz auseinander. Die ganze Bedienungsmannschaft, bestehend aus einem Unteroffizier und drei Artilleristen, wurde getötet, ein weiterer Artillerist wurde erheblich verletzt.

** Eisenbahnglücks in Colorado. Castle Rock, 28. Juni. 18 Wagen eines Güterzuges, der dem Frachttransport diente, entgleisten. Man rechnet mit acht Toten und 40 Verletzten.

Geleicher Zusammenbruch der Glarets.

Berlin, 28. Juni. Leo und Willi Sklarke haben heute nachmittag nach ihrer Einlieferung ins Untersuchungsgefängnis im Anschluß an die Urteilsverkündung einen geleichenbruch erlebt, der sich insbesondere bei Willi Sklarke, auf dessen Herz- und Nierenleiden schon während der Verhandlung Rücksicht genommen werden mußte, stark auswirkt. Rechtsanwalt Dr. Bindar, der zwecks Rücksprache über die eventuelle Anmeldung der Revision gegen das Urteil ins Untersuchungsgefängnis gekommen war, ließ Willi Sklarke von Medizinalrat Ewers untersuchen, der dessen Überführung in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses anordnete. Leo Sklarke hatte andauernde Weinkrämpfe, so daß es dem Verteidiger nicht möglich war, mit den Brüdern über die Anwendung des Rechtsmittels gegen ihre Verurteilung zu sprechen. Infolgedessen wird die Entscheidung darüber, ob Revision angemeldet werden soll, erst am Mittwoch fallen, wobei es schon jetzt als ziemlich sicher gelten kann, daß die Sklarke sich bei diesem Urteil nicht beruhigen werden.

Revision gegen Sklarke-Urteil angemeldet.

Berlin, 28. Juni. Die Verteidiger der verurteilten Gebrüder Willi und Leo Sklarke haben heute nach Rücksprache mit den Angeklagten im Untersuchungsgefängnis die Revision gegen das Urteil im vollen Umfang wegen Verlezung formeller und materieller Rechtsnormen angemeldet. Auch der Verteidiger des verurteilten Bürgermeisters Kohl hat Revision angemeldet. Die Staatsanwaltschaft soll bisher nicht beabsichtigen, von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch zu machen. Die schriftlichen Urteilsgründe des Gerichtes dürften angesichts der umfangreichen Prozeßmate-rie kaum vor einem halben Jahre vorliegen.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverständigung?

Bern, 28. Juni. Die hier im Gang befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen scheinen nun doch zu einer Verständigung geführt zu haben. Am Mittwoch wird der Bundesrat zu den zwischen den Unterhändlern getroffenen Vereinbarungen Stellung nehmen.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gayl, zum Vortrag über die schwedenden innerpolitischen Fragen.

Der Präsident der Republik Portugal hat den früheren Finanzminister Salazar mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Salazar hat den Auftrag angenommen.

Der kommunistische Präsidentschaftskandidat William Foster wurde in Los Angeles unter dem Verdacht von „strafbarem Syndikalismus“ verhaftet.

Vorom erkennt man beim Einfuhr frische Eier?

Von Gertrud Meinsch.

Dieser Tage trat die neue Verordnung zur Kennzeichnung der Hühnererei, die sogenannte Eierverordnung, in Kraft. Uebrigens ein schauderhaftes Wort des berüchtigten Amtsdeutsch, das sich keine Hausfrau erträgt angewöhnen sollte. Die näheren Bestimmungen sind gerade für die Hausfrau von besonderer Wichtigkeit, da sie ihr bedeutende Vorteile beim Einkauf bringen.

Zunächst jedoch hier das allgemein Wissenswerte über die neue Verordnung. Als Eier gesetzlicher Handelsklassen gelten nicht: Hühnererei unter 45 Gramm Gewicht sowie alle Eier anderer Geflügelarten. Unverpackte Eier müssen getrennt aufbewahrt sowie zum Verkauf angeboten werden, und zwar nach Gewichtsklassen geordnet. Alle im Inland erzeugten Eier tragen einen kreisrunden Stempel von circa zwölf Millimeter Durchmesser, in dem das Wort „Deutsch“ und der Buchstabe der unten aufgeführten Gewichtsklassen steht. Es gibt nur zwei Güteklassen, die mit „G 1“ — vollfrische Eier — und mit „G 2“ — frische Eier — bezeichnet werden. Diese teilen sich dann wieder in fünf Gewichtsklassen.

Die Kennzeichnung der fünf Gewichtsklassen ist wie folgt festgelegt:

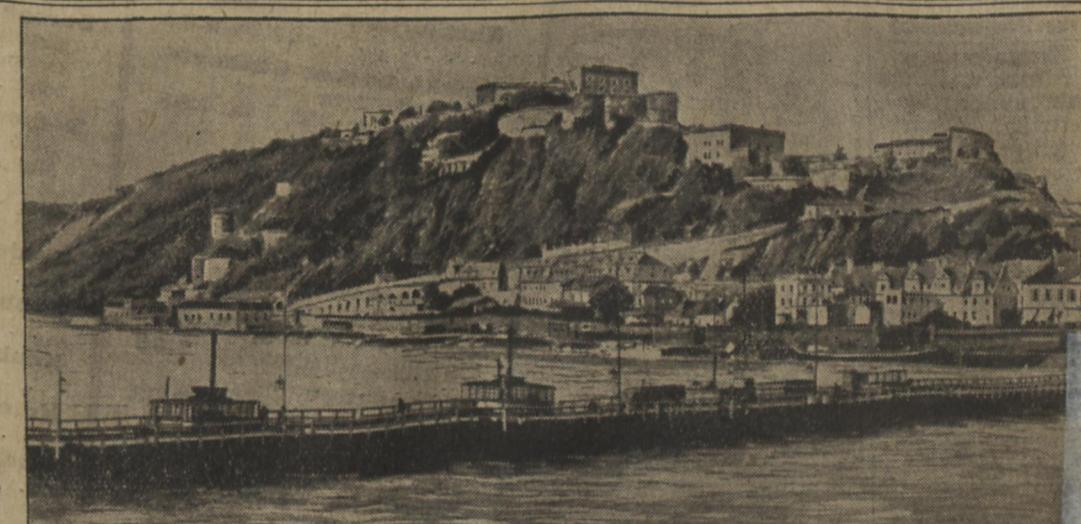
	Bezeichnung	Gewicht
1.	Sonderklasse	66 Gramm und mehr
2.	Große Eier	60 bis 65 Gramm
3.	Mittelgroße Eier	55 bis 60 Gramm
4.	Gewöhnliche Eier	50 bis 55 Gramm
5.	Kleine Eier	45 bis 50 Gramm

Die Kennzeichnung von in das Inland eingeführten Eiern erfolgt nur durch einen kreisrunden, zwölf Millimeter großen Stempel mit dem Buchstaben der Gewichtsklasse. Erfolgt die Abstempelung der Eier in dem Zeitraum von 15. März bis 31. August eines Jahres, so wird der Stempel in schwarz, in der Zeit vom 1. September bis 14. März in rot farben. Schreibt man oben die Aufschrift „Deutsche Eier“, dann unten die Firma, rechts oben die Bezeichnung der Gütekunde und unten die Kontrollnummer sowie die Angabe des Packtags. Für „G 1“ ist die Farbe der Bandole weiß, für „G 2“ blau. Bei Eierpackungen, die aus dem Ausland kommen, ist die Bandierung verboten. Die Hausfrau kann beim Einfuhr also auch auf die Bandole der Eierfeste achten, sofern ihr aus einer solchen verkauft wird.

Eine Neuinführung sind verpackte Eier, die zwar schon im Handel üblich waren, aber nun auch für den Kleinhandel, sofern es sich lohnen sollte, zur Einführung kommen werden. Großhandel- und Kleinhandel-Packungen müssen künftig bandiert werden. Die Bandierole der Inlandseier tragen oben die Aufschrift „Deutsche Eier“, dann unten die Firma, rechts oben die Bezeichnung der Gütekunde und unten die Kontrollnummer sowie die Angabe des Packtags. Für „G 1“ ist die Farbe der Bandole weiß, für „G 2“ blau. Bei Eierpackungen, die aus dem Ausland kommen, ist die Bandierung verboten. Die Bandole der Eierfeste achten, sofern ihr aus einer solchen verkauft wird.

Trägt also künftig ein Ei den runden Stempel mit dem Wort „Deutsch“ und dem Buchstaben „B“, so weiß die Hausfrau sofort: Dieses Ei wiegt 55 bis 60 Gramm, ist also mittelgroß, und da der Stempel mit roter Farbe aufgedruckt wurde, „erntete“ man es in der Zeit vom 1. September bis 14. März. Schreibt man am Rautage gerade den 15. April, so ist es mindestens vier Wochen alt — also hände weg, denn es ist alt. Die Bezeichnung „G 1“ garantiert immer für frische Eier, bei der Bezeichnung „G 2“ ist das Vorkommen eines schlechten oder älteren Eies möglich. Eine Reklamation muß ihr in dem Falle, daß der Stempel nicht der Beschaffenheit des Eies entspricht, ein neues, frisches Ei eintragen, sonst steht ihr der Beschwerdeweg bei der nächsten Polizeiwache oder dem nächsten Polizeibeamten offen.

Das nationalsozialistische „Hamburger Tagblatt“ ist für fünf Tage verboten worden.



Festung Ehrenbreitstein fällt an Preußen zurück.

Nach einem Reichsgesetz von 1873 fällt eine Reihe reichsgeigener Dienststaaten an den preußischen Staat zurück. Darunter ist auch die Festung Ehrenbreitstein, deren Rückgabe voraussichtlich am 1. Juli erfolgt.

Schlesische Bäder

Heilkräftige Quellen — Billige Kuren

Seit Jahrhunderten berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen und Kurhäuser, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise, begüterte Reiseverbindungen.

Warmbrunn

Das Spezialheilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Haut- und Frauenleiden. Am Fuße des Riesengebirges. Ganzjährige Kurzeit. Völlig neue Badeanlagen. Prachtvoller Kurpark mit ebenen Wegen. Strandbad mit Stadion und Sportplätzen. Verbilligte Einheitspreiskuren u. Pauschal-Mittelstandskuren.

Altheide

Spezialbad für die Behandlung von Herz- u. Gefäßleiden, Bluterkrankheit, Basedow, Zuckers u. Nierenleiden. 2 mächtige Sprudel.

In eigener Regie der Badeverwaltung: a) Eleg. Kurhotel mit Sprudel u. Moorböden. b) Klinisch geleitete Sanatorium.

Prof. Dr. Neißer. c) Diätetische Kuranstalt im Kurhaus.

Ermäßigte Pauschal-Kuren.

Gebirgsbadstelle. Kurort im Isergebirge.

Natürliche arsenradioaktive Kohlequellen und Moorböden. Fichtennadeln.

Inhalationen. Heilt Frauen-, Herz- und Nervenleiden.

Gicht, Blutarmut — Kurhaus mit schönen Terrassen, Hotel-Pension, Sommer- und Winter im Betrieb. Wintersport, Pauschal-Kuren.

Ältestes Herzleibbad d. Ostens, auch bei Basadow, Frauen-, Blut-, Nerven- Leiden glänzend bewährt. Am Fuße des Heuscheuers.

Gebirgsquelle. 17 Ärzte. Kurhotel Fürstenhof.

Haus 1. Rang. m. Kohlen. Bädern u. Diätabteilung im Hause.

Charlottenbrunn

Altbekannter Gebirgskurort. Groß Heilerfolge bei allen Krankheiten der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenleiden.

Herrliche Waldungen. Kurtaxe in diesem Notjahr RM. 5,- pro Person. Pauschal-

kur: 14 Tage RM. 100,- einschließlich Arztkosten.

Ganzjährig geöffnet.

Landeck

Moorbäder,

Kurmittel der physikalischen

Therapie.

Anerkannte Heilerfolge bei Gicht

und Frauenleiden.

Alterserscheinungen.

Terrains und klimatischer Kurort.

2 Sanatorien,

Fremdenheimen, m. besond.

Diät. Beliebte Sommerfrische,

Wintersportplatz.

Bäder Sommer und Winter geöffnet.

Ganzjährig: Pauschal- und Vergünstigungskuren.

Alibekanntes Moos- und Stahlbad im

schönsten Teile der Grafschaft Glatz.

Natürliche starke Kohlequellen.

Gicht u. Rheumatismus.

Sehr mäß. Preise.

Kurzeit: 1. März

Pauschal-Kuren: 26 Tage Mk. 210,- einschl. Arztkosten.

Während

Krieger- und
Militärverein.
Sonnabend,
den 2. Juli 1932:
Beerdigung
des Kameraden u. Kriegs-
teilnehmers von 1914/18
Albert Baum
Trauerparade: V. Komp.
Antreten 2 1/4 Uhr nachm.,
Resource.
Der Vorstand.

Inserate
für sämtl. Zeitungen
des In- u. Auslandes
vermittelt
zu Originalpreisen
die Geschäftsstelle
des Grünberger Waren-
hauses.

Gebrauchter
Eisbärant.,
transportabler
Rüthenherd
billig zu verkaufen.
Fichtner,
Freystädter Chaussee 28

Triumph - Motorrad
350 ccm,
Sportmodell, kom-
plett, versteuert, im
besten Zustand, um-
ständlicher zu ver-
kaufen
Mauselberg 8.
Nehme steuerfrei in
Böhmen.

Grammophon
m. Platten u. vert.
Holzmarktfstr. 6a, II 1.

Der Laden
Postblatt 7
mit anschließender
Wohnung per sofort
billig zu vermieten.
Bruno Schulz.

Trockener, großer
Lagerraum
event. mit großem
Boden per 1. Juli
oder später zu ver-
mieten.
Unter, Gartennstr. 9, I.

5-6 BD. 4-Zimmer-
Bohnung,
1. Etage, m. Zubehör,
zu vermieten
Bahnhofstraße 1
bei Heinrich.

Mitwohnung,
4 Zimmer, Küche
und Zubehör, Gas,
elektrisch, Wasser-
Klosett, per 1. Oktober
zu vermieten.

Mohr,
Berliner Str. 52/53.

2 Zimmer
und Küche
mit Zubehör zu
vermieten
Breite Str. 50a, I.

2 Zimmer,
Küche und Zubehör,
Zeppelinstraße 1,
billig zu vermieten.
Näheres

Dössardstr. 5a.
billig eingerichtetes

Zimmer
zu vermieten bei

Brown,
Bahnhofstraße 15,
parterre rechts.

Möbl. Zimmer
in gehender Lage,
auch als Sommer-
wohnung zu ver-
mieten.
Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Zwei
Schweine,
circa 2 Str. schwer,
faust

Voigt,
Deutsche Eiche.
Abschöpfertel

abzugeben
Prittag Nr. 26.

Wochenendhemden	1/4 Arm, in schönen Farben	2.75, 1.95
Oberhemden	Bielefelder Fabrikat	6.25, 3.90, 3.50
Herren-Kniehosen		1.25, 0.95
Herren-Netzjacken		0.72, 0.68
Knickerbocker-Hosen		8.25, 5.90
Knickerbocker-Strümpfe	in modernsten Farben	2.25, 1.65, 0.95
Vestover	ohne Arm, in neuesten Farben	2.40, 1.25
Damen-Pullover	1/4 Arm, in schönen Farben	2.75, 1.95
Damen-Sportblusen	aus Waschstoff	3.90, 1.75
Damen-Poloblusen	die große Mode	2.35, 1.30
Damen-Südwester	und Sonnenschutzhüte	1.45, 1.35
Mod. Damenmützen		1.50, 1.10, 0.95
Damen-Strümpfe	künstliche Waschseide, Doppelsohle und Spitzfesse	1.35, 0.98
Damen-Söckchen	weiß und farbig, echt Mako	0.35
Kinder-Vestover		1.60, 1.40
Knaben-Sporthemden	Gr. 60	1.95, 1.15
Knaben-Waschhosen		1.25
Kniestrümpfe		0.48, 0.45
Südwester		0.85, 0.65

A.O. Schultz

Einkochgläser

"Original Adler Progreß"

äußerste Preise, Gummiringe 2 Stck. 5 Pf.

Badewannen von 10.50RM.

an empfiehlt in großer Auswahl

G. Nippe, neben "Wiener Café"

Bitte Schaufenster beachten!

Grundstücks-Interessenten

mit ca. Num. 1000.— Eigenkapital, die für Errichtung eines Einfamilienhauses in Heinersdorf mit 2 bis 4 Morgen Ackerland Interesse haben, werden gebeten, unter L F 514 an die Expedition d. Bl. ihre Adresse abzugeben.

Aufruf!

Erwerbslose, Betriebsarbeiter, Kriegs- und Invalidenrentner, Gewerbetreibende des Stadt- und Landkreises Grünberg!

Ab 1. Juli d. J. bringt Euch die neue Notverordnung neuen Unterstützungs- und Rentenraub!

Salz- und Schlachsteuer bringt verteuerte Lebensmittel!

Bildet die einheitliche Kampffront gegen weitere Verelendung!

Keiner darf fehlen in der am Freitag abend 8 Uhr stattfindenden

Massen-Versammlung

in der Reichshalle.

Der Aktions-Ausschuß der Erwerbslosen

und Pflichtarbeiter der Stadt

Der Aktions-Ausschuß der Erwerbslosen

des Landkreises

Gestern mittag 12 Uhr verstarb plötzlich unser hochverehrter Chef, der

Kaufmann

Herr Albert Baum.

Durch seine rastlose Tätigkeit war er uns allen ein Vorbild und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Grünberg i. Schles., den 29. Juni 1932.

Das Personal der Firma Albert Baum.

Statt Karten.

Die überaus zahlreiche Teilnahme an unserem großen Verlust und die große Liebe und Verehrung für unseren geliebten Entschlafenen waren uns ein Trost. Unmöglich, jedem Einzelnen zu danken, sage ich hiermit, auch im Namen aller Hinterbliebenen, meinen tiefgefühltesten Dank.

Grünberg, den 29. Juni 1932.

Berta Meischner, geb. Nippe.

Erdbeer-Marmelade

befolgen Sie

Rezept

3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten brausend durchkochen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfz. sowie den Saft einer Zitrone hinzunehmen u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich laufenden Geliermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta

Beim aus Früchten gewonnen

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Schlesischen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 10.45 bis 11.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die Fortschrittlische Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pf. für etwa 2 Pf. Marmelade, und Kartons zu 45 Pf. für etwa 4 Pf. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Rezeptbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenübergüsse, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pf. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL 531

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Deutsche Eiche.

Donnerstag, den 30. d. Mts.:

Schweinstädtchen.

Früh, von 9 Uhr an:

Wollfleisch, Kesselwurst.

Außer dem Hause Preise ermäßigt.

Ergebnist

Max Volgt.

Waldschloß.

Sonntag, den 3. Juli:

Einmaliges großes Konzert

an schließend 2 an 3

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.

Schützengilde Rothenburg a. O.

Unser diesjähriges

Königschießen

findet am Sonntag, den 10. Juli, und

Montag, den 11. Juli er., statt.

Zu diesen unseren festlichen Tagen laden wir ein geehrtes Publikum von Rothenburg und Umgegend ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Bergabung der Plätze

Freitag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr

Ügl. Autobusfahrten

nach der Gregorzmühle.

Ablauf 1.30 Uhr ab Niedertor. Fahrpreis mit Rückfahrt 1.— Mark. Kartenbestellungen bei

Richard Fischer, Krautstr. 9. Tel. 277.

Zur Fahrt nach dem Spreewald am Sonntag noch einige Plätze frei. Abfahrt 6 Uhr.

Sommersproffen verschwinden!!

durch das neue Mittel

Erika 1932

Nr. 3.— und Porto. Auskunft kostenlos durch Parfümerie Erika, Hannover 68, Schlesbach 238.

Handstempel

aus Gummi,

Stempelkissen

liefern

W. Levysohn,

Buchdruckerei.

Weinausschank

Kliche, A. Gesundbrunn 17 f.

Villa Nippe

Zur goldenen Ansicht

Weller

Große Bergstr. 10

Pillhock, Grünstr. 8

Pastzold, Bäderstr., Berliner Str. 60.

Jacob, Walkweg 18

Winger W. Litzke,

Nabotweg 12/13 (30er)

O. Schmidt, Lansiter Str. 76

G. Helbig, Breite Str. 50.

Kirch. Nachrichten.

Evangel. Kirche.

Donnerst. ab 8: Bibelstunde i. Herbergssaal.

Berantwortlich: Für Politik, Tages-Nachrichten aus aller Welt, Volks- und Feuilleton Richard Kern; für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport L. V. Richard Kern.

Für die Inserate verantwortlich: August Schildt.

Sämtlich in Grünberg.

Druck und Verlag von

W. Levysohn, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen